Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrif 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 4. Januar 1859. Nr. 3.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 117½. Schles. Bank-Verein 84. Kommandit-Antheile 105½. Köln-Minden 138. Alte Freiburger 93½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 133½. Oberschlesische Litt. B. 122½. Wilhelms-Bahn 53¼. Rheinische Aktien 90. Darmstädter 94¾. Dessauer Bank-Aktien 52¾. Oesterr. Kredit-Aktien 118¼. Oesterr. National-Anleihe 83⅞. Wien 2 Monate 102½. Mecklenburger 55¼. Neisse-Brieger 60½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 166¼. Tarnowitzer 53½. — Unentschiedene Haltung.

Berlin, 3. Januar. Roggen flau. Januar-Februar 47¼, Februar-März 47½, Frühjahr 47⅝, Mai-Juni 48. — Spiritus behauptet. Januar-Februar 18¾, Februar-März 19, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20¼, Juni-Juli 20¾. — Rüböl fest. Januar-Februar 14⅞, Frühjahr 14⅚.

Telegrphaische Nachrichten.

O. C. **Belgrad,** 1. Januar. Der Senat hat nun auch ein Beglückwünschungsschreiben an Milosch erlassen. Er hat ferner einen Gesetzentwurf, bezüglich fernerer Funktion der Skupschtina angenommen. Das Interimistikum sichert den seither suspendirten Beamten ihre wirklichen Rechte. Der Angeber der vorjährigen Verschwörung gegen das Leben des Fürsten hat die ihm gewährte Pension verloren. Die Skupschtina beschäftigt sich mit verschiedenen Reformen zum Behufe der Hebung der Landeskultur und nimmt die ihr zufließenden Dankesadressen entgegen.

Breslau, 3. Januar. [Zur Situation.] Die „Preußische Zeitung" spricht sich zum Jahreswechsel in einem sehr beherzigenswerthen Artikel über die Stellung unserer Regierung zum Lande und zu den Parteien aus.

Der betreffende Artikel nimmt in seiner bestimmten Fassung fast den Charakter eines Regierung-Programms an und indem wir ihn im Abdruck unten folgen lassen, dürfen wir uns mit Genugthuung das Zeugniß geben, daß wir unbeirrt von dem lauten Geschrei der Parteien und unbeirrt von zudringlichen Hoffnungen und Versicherungen diejenigen Grundsätze, welche jetzt als gouvernementale von der „Preuß. Zeitung" bezeichnet werden, als die Forderungen des Conservatismus bekannt haben, welchen Preußen sich ohne höchste Gefährdung seines staatlichen Lebens niemals entziehen dürfe.

Der Artikel der „Preuß. Ztg." welcher gleichzeitig gegen die Partei der „N. Pr. Z." wie gegen die Partei des constitutionellen Liberalismus gerichtet ist, lautet wie folgt:

„Die Veränderungen, welche sich der Einrichtung der Regentschaft angeschlossen haben, die Grundzüge des Regierungssystems, welche der Regent verkündet und festgestellt hat, sind für Preußen, sind für das In- und Ausland der Beweis gewesen, daß die Krone, treu den großen Traditionen des hohenzollernschen Herrschergeschlechts, in freiestem Entschluß und mit sicherster Hand die Geschicke des Vaterlandes zu ordnen und das königliche Regiment zu führen entschlossen ist.

Die politische Situation, in echt monarchischem Geist geschaffen, trägt in dem monarchischen Charakter ihre Gewähr, ihre Sicherheit und Kraft.

Wenn wir der tiefen Ueberzeugung leben, daß dem ganzen Vaterland in seinem innern Leben, wie in seiner Stellung und in seinem Einfluß nach außen die gegenwärtige Regierung eben darum so heilbringend werden kann, weil sie sich auf dem festen Grunde auferbaut, auf welchem das ganze Staatsgebäude ruht: so fühlen wir eben darum auch das Bedürfniß, diesen Boden nach allen Setten hin zu wahren.

Es heißt den Thatsachen willkürlich und absichtlich ins Gesicht schlagen, wenn in Verkennung des monarchischen Charakters der Situation dieselbe als der Ausdruck eines die Krone herabziehenden und ihre Gewalt schwächenden Systems der Herrschaft von Parteien und parlamentarischen Majoritäten bezeichnet wird. Verdächtigungen und Angstrufe dieser Art zeigen nur zu sehr die Verstimmung eben darüber, daß die Regierung nicht dem Rufe solcher folgen kann und wird, welche, wenn es ausschließlich zu Gunsten ihrer Grundsätze und ihrer Interessen geschieht, die Parteinahme der Regierung aufs Entschiedenste fordern und denen Staat und Königthum selbst in den Begriff der Partei aufgehen.

Als eine starke Selbsttäuschung aber dürften sich Hoffnungen im Sinne solcher Parteitendenzen ergeben, welche an jene die wirklichen Verhältnisse entstellende Auffassung der Lage unseres Vaterlandes anknüpfen. Und soll etwa darin ein Beweis besonderer monarchischer Gesinnung, besonderer selbstloser Hingebung an den Thron gefunden werden, wenn unter dem Deckmantel selbstgeschaffener Gefahren für Thron und Vaterland ein Streit geführt wird, dessen Spitze nach der Lage der Thatsachen nur gegen den Träger der königlichen Gewalt selbst gekehrt sein kann?

Es sind dies bedenkliche Auffassungen und schwere Verirrungen, mit denen hochwichtige Elemente unseres Staats, bei denen wir patriotische und monarchische Gesinnung heimisch wissen, nimmermehr identificirt werden dürfen.

Nicht minder stark aber würden die Enttäuschungen derer sein, welche glauben könnten, daß die gegenwärtige Situation nur einen Uebergang bilden werde, um zu einem System zu gelangen, in welchem, den Ueberlieferungen der preußischen Geschichte entgegen, die Krone und die königl. Gewalt nur ihre Stelle haben sollen, um den Willen der Parteien zu vollziehen.

Wer kann glauben, daß eine Situation, in dem höchsten Bewußtsein des monarchischen Prinzips geschaffen, und die zu ihrem Ausgang die Thatsache hat, daß der Herrscher der wahre Lenker der Geschicke des ihm von Gott anvertrauten Landes ist, sich unter den Händen eben dieses Herrschers in solcher Weise umformen könnte. Ein Regiment, wie das vom Regenten begründete, ist nimmermehr die Brücke von dem Felsengrunde des wahren deutschen Königthums, das unsern Staat geschaffen, zu dem flüchtigen und wankenden Boden von Theorien, welche die Geschichte und die Aufgaben Preußens außer Augen lassen. Nicht im Dienste solcher Theorie, nicht im Dienste von Parteiforderungen und Ansichten ist das gegenwärtige Regierungssystem eingerichtet worden: sondern nach dem Willen des Herrschers, weil es das Bedürfniß und Wohl des ganzen Vaterlandes verlangte, und mit der Aufgabe, immer das Wohl des Ganzen vor Augen zu haben und seiner Förderung sich im Geiste der Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit hinzugeben.

Ein wahrhaft freies, kräftiges königl. Regiment bedarf das Land und will das Land; an ihm, wie es vor aller Welt zum Ausdruck gekommen, hat sich das ganze Volk in lebendiger Gesinnung und frischem Muth erhoben, mit ihm sieht Deutschland und Europa unserm Preußen den ihm gebührenden Einfluß im Staaten-Systeme gesichert. Daran wollen wir und wird das Land festhalten in vollster Wahrheit und Klarheit, wie der Wille der Krone selbst sich offenbart hat.

Eine Regierung und Herrschaft der Parteien hat keinen Raum in Preußen, sie wäre kein Segen für das Land; sie würde die Macht des Staates gefährden und die öffentliche Freiheit nicht mehren, sondern mindern.

Unter einer starken Krone dagegen, unter der selbstständigen, mächtigen Führung des Herrschers wird das Vaterland nach außen geachtet und einflußreich dastehen, und nach innen, im Geiste der ruhmvollen geschichtlichen Entwicklung Preußens und auf dem Boden der Verfassung, wahre Freiheit im Leben und in den Gesinnungen, so wie eine selbstthätige, von Gerechtigkeit und Patriotismus getragene, Theilnahme der Nation an ihren öffentlichen Angelegenheiten sich segensreich entwickeln."

Preußen.

△ **Berlin,** 2. Januar. Dem Vernehmen nach ist dem Landschafts-Direktor v. Nickisch-Rosenegk auf Kuchelberg bei Liegnitz der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem emeritirten evangelischen Lehrer Reiche in Hirschberg das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

Wie verlautet, wird der betreffenden allerhöchsten Genehmigung zufolge das dem Kammerherrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz gehörende, bei Woischnik, Kreis Lublinitz, im Regierungsbezirk Oppeln gelegene, fast 3400 Morgen Fläche enthaltende Waldgrundstück unter dem Namen „der polnische Wald" zu einem selbstständigen Gutsbezirke erklärt werden.

Die durch Testament und Codicill der in Rohnstock, Kreis Bolkenhain, verstorbenen unverehelichten Maria Anna Peschel vom 10. Juli 1847 und 24. Februar 1851, so wie durch Erbvergleich vom 8./31. März 1856 dem fürstbischöflichen Convictorium in Breslau, den katholischen Schulen in Rohnstock und Schweidnitz und der katholischen Stadtpfarrkirche in Schweidnitz gewährten Zuwendungen sind landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, 2. Januar. [Tages-Chronik.] Herr Bosco fils hat gestern Abend die Ehre gehabt, im Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten vor den hohen Herrschaften eine Vorstellung zu geben.

— Die Lieutenants zur See erster Klasse, Henk und Reetzke, welche zur Dienstleistung in der englischen Marine kommandirt gewesen, sind nach Beendigung dieses Kommandos hierher zurückgekehrt und zum Seekadetteninstitut hierselbst kommandirt worden.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm stattete gestern Nachmittag dem Herzog und der Herzogin von Manchester, welche hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen sind, einen Besuch ab.

— Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland lautet das zuletzt hier eingetroffene Bulletin wie folgt: St. Petersburg, 24. Dezember. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat diese Nacht ziemlich gut zugebracht, die Fieber-Erscheinungen treten immer mehr in den Hintergrund; der Husten ist leichter.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 16. Division, von Arnim, ist von Trier, der großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Ober-Stallmeister Graf a. Moltke von Neustrelitz, und der General-Konsul v. Wagner von Warschau hier angekommen.

— Der türkische Gesandte am russischen Hofe, Riza Bey Effendi, ist in Begleitung der Gesandtschafts-Attache's Cadry Bey, Bechtget Bey und Evangelino Effendi, Letzterer als Dollmetscher, von Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

— Der Major Rode, Führer der Marine-Reserven und Seewehr, hatte heute Vormittag die Ehre, von Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten empfangen zu werden.

— Der bisherige Sekretär bei der königlich großbritannischen Gesandtschaft in Stockholm, Ehrenw. William George Grey, ist in derselben Eigenschaft zur hiesigen Gesandtschaft versetzt worden. (N. Pr. Z.)

— Die „Elberf. Ztg." meldet: Die durch mehrfache Anträge sowohl aus dem Schooß der Provinzialstände verschiedener Provinzen wie des Landtags der Monarchie bereits zum Gegenstande legislativer Erwägungen gewordene Frage: ob und in wie weit ein Bedürfniß vorliege, im Wege der Gesetzgebung eine Beschränkung des zu frühen und leichtsinnigen Eingehens von Ehen herbeizuführen, ist neuerdings wieder in Anregung gebracht worden. Die früher gemachten Vorschläge, welche darauf hinausgingen, das heirathsfähige Alter der Regel nach auf das 18. für das weibliche und auf das 24. für das männliche Geschlecht hinauszurücken, und Mannspersonen zwischen dem 20. bis 24. Jahre die Verheirathung nur ausnahmsweise nach einer zu ertheilenden Dispensation zu gestatten, sind nicht allgemein haltbar erachtet worden. Es werden nun von den Verwaltungsbehörden nähere Erörterungen, bez. Gutachten über diesen Gegenstand eingefordert, wobei genaue statistische Tabellen der von dem 18. Lebensjahre an getrauten Männer aus den Jahren 1840—42 und 1854—56 eingesandt werden müssen.

— Bekanntlich besteht bei uns die Einrichtung, daß die Polizei die Befugniß hat, neu erschienene so wie ältere Werke den Leihbibliotheken zu verbieten. Ein solches Verbot traf auch den jüngst hier bei Guttentag erschienenen Roman: Sturm und Compaß. Obgleich sich in demselben eine sehr lebendig geschriebene Schilderung der revolutionären Bewegungen während des Jahres 1848 befindet, und trotz des tiefen Eingehens auf religiöse Fragen hat das Werk doch eine so klar hervortretende ethische Grundlage, daß das Verbot desselben den Verleger nicht wenig überraschte. Auf eine von ihm deshalb eingereichte Eingabe ist ihm jetzt der Bescheid geworden, daß jenes Verbot „durch den Herrn Minister des Innern aufgehoben worden ist, und diese Maßregel selbstredend alle Leihbibliotheken gleichmäßig betrifft."

— Der hiesigen christkatholischen Gemeinde ist es, der „Nat.-Ztg." zufolge, nicht gestattet worden, den Gottesdienst am ersten und zweiten Neujahrstage, wie sie angezeigt hatte, durch den Prediger Uhlich aus Magdeburg abhalten zu lassen.

— Folgenden frechen Diebstahl theilt das „Ver.-Bl." aus den letzten Tagen mit: Am 29. d. M., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, traten zwei junge Männer von 20 bis 24 Jahren, beide von kleiner Statur, der eine mit dicken, aufgeworfenen Lippen, der andere mit starker, aufgestülpter Nase, in ziemlich anständiger Kleidung, mit schwarzer Tuchjacke, bez. schwarzem Tuchrocke und eben solchen Mützen bekleidet, in die Wohnung der Trödlerin Wittwe Reiske in der Charitéstraße 2, auf dem Hofe, und handelten um einen Flauschrock. Während dessen ging der Eine von ihnen hinaus, angeblich um Geld zu holen, kehrte jedoch gleich wieder zurück, packte die Frau, als sie ihm die Thür öffnete, sofort am Halse, warf sie zu Boden und hinderte sie dadurch am Schreien, während der Andere in der Wohnung Alles durchsuchte und einpackte, was ihm gut dünkte. Beide banden ihr hierauf die Hände und Füße und verließen eiligst die Wohnung, aus der sie folgende Gegenstände mitnahmen: 85 Thaler baares Geld in allerhand Papiergeld und Münzsorten, 7 neue silberne Cylinderuhren, zum Theil mit Goldrand, die eine mit Sekundenzeiger, 8 Paar goldene Ohrringe, 1 goldene Broche, mehrere Kleidungsstücke und eine Kiste Cigarren. Als auf den Hilferuf der Reiske die Hausbewohner zusammenliefen und sie aus ihrem hilflosen Zustande befreiten, waren die Thäter inzwischen entsprungen, und es ist bis jetzt nicht gelungen, dieselben zu ermitteln.

— Der Postpäckerei-Verkehr bei dem hiesigen Hof-Postamte hat sich während der Weihnachtszeit vom 15. bis 26. Dezbr. in folgender Weise gestaltet: In Berlin sind zur Post gegeben worden 74,507 Stücke, gegen den gleichen Zeitraum im vorigen Jahre mehr 1831 Stück. In Berlin sind eingegangen und verblieben 54,144 Stücke, 8717 Stück mehr als in demselben Zeitraume des vorigen Jahres. Durch Berlin sind transitirt 58,651 Stück, gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres mehr 4366 Stück. — Die Zahl der von dem Hof-Post-Amte überhaupt abgesandten, d. h. der hier aufgelieferten und von weiterher gekommenen Pakete hat betragen: 133,158 Stück, 6,197 Stück mehr als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres.

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, worin ausgeführt wird, daß wenn zwischen mehreren Gemeinden, welche zu einem gemeinschaftlichen Kommunalverbande gehören, Streit darüber entsteht, wer von ihnen für den Unterhalt eines bestimmten Ortsarmen zu sorgen habe, dieser Streit im Rechtswege von den Gerichten entschieden werden müsse.

Hagen, 26. Dezember. [In der Angelegenheit wegen eines Denkmals für den Freiherrn v. Stein] wurde in einer heute hier abgehaltenen Sitzung des betreffenden Comités, der „Elbf. Ztg." zufolge, die Frage zur Berathung gestellt: ob das provisorische Comité sich auflösen und es der Regierung allein überlassen solle, den Dank des Landes dem Andenken der hohen Verdienste des Herrn von Stein abzutragen, oder, ob Gründe vorhanden seien, welche das Comité bewegen könnten, seine Idee weiter zu verfolgen, um dem Herrn v. Stein noch außerdem ein Denkmal in Westfalen zu setzen. Allgemein wurde anerkannt, daß Westfalen eine besondere Pflicht der Dankbarkeit dem Herrn v. Stein abzutragen habe. Es wurde beschlossen, auf dem bisherigen Wege fortzugehen. Die Versammlung nahm daher einstimmig den Antrag des Vorsitzers an: „Daß das Comité eine General-Versammlung berufe, um entscheidende Beschlüsse über fernere Beschaffung der Mittel und deren angemessene Verwendung zu fassen." In Folge der Annahme dieses Antrages wurde beschlossen, daß die General-Versammlung am 1. Mai des künftigen Jahres in Hagen stattfinden, und daß das Comité der General-Versammlung einen Plan für die Errichtung dieses Denkmals vorlegen und zugleich derselben die Vorschläge in Betreff der Beschaffung der Mittel machen solle.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. Dezbr. Die „Post-Ztg." wird mit dem neuen Jahre den bisherigen Leitartikelschreiber Dr. Jürgens, dessen heftige Sprache gegen Preußen dem Blatte bedeutend geschadet hat, verlieren und dafür von Dr. Fr. Giehne aus Karlsruhe geleitet werden. — Mehrere hiesige Geistliche haben sich kürzlich wegen des stenographischen Nachschreibens ihrer Predigten beschwerend an das Konsistorium gewandt. Das Presbyterium der deutsch-reformirten Gemeinde hat nun mit einem Verbote den Anfang gemacht, indem es dieser Tage dem Vorstande des stenographischen Vereins die Anzeige machte, daß es künftighin das stenographische Nachschreiben in der reformirten Kirche nicht mehr dulde. Zur Begründung dieses Verbots wurde hervorgehoben, daß die Kirche keine Schule, sondern ein Bethaus ist. — Ein gleiches Verbot hat nun auch das luther. Konsistorium gestern erlassen. (K. Z.)

Mainz, 27. Dezember. In diesen Tagen ist eine an „die Bewohner von Mainz" gerichtete Ansprache des Bischofs von Mainz erschienen, die nicht verfehlt hat, große Sensation zu machen. Veranlaßt ist sie durch ein Lied, das bei der am 27. v. M. von der hiesigen „Liedertafel" und dem „Damengesangverein" veranstalten Feier des Cäcilientags vertheilt und gesungen worden ist. Sie beginnt mit den Worten;

„Vor einigen Wochen ist hier in Mainz in einer zahlreichen Gesellschaft, deren Mitglieder den Anspruch machen, den gebildeten Ständen anzugehören, in Gegenwart hochgestellter Personen die katholische Kirche, in einem ihrer Or-

den, in so verletzender Weise verhöhnt worden, daß ich als Bischof mich verpflichtet halte, einem so öffentlichen Angriff auch öffentlich entgegenzutreten."

Und giebt dann darüber, was der Liederzettel enthalten, folgenden Bericht:

„Auf der vierten und letzen Seite dieses Zettels steht auf der untern Hälfte ein Trinklied in lateinischer und deutscher Sprache, zum Wechselgesang zwischen Solo und Chor, darüber aber stehen drei große Gestalten, ein gutes Dritttheil der ganzen Seite ausfüllend. Sie sind gekleidet in das Ordenskleid des heil. Franziskus; die Gestalten selbst aber sind dargestellt als Karikaturen von gemeinen Trunkenbolden, mit scheußlichen Fratzen und weitaufgerissenen Mäulern. Die mittlere Gestalt hat einen großen Becher in der Hand, und ist der Vorsänger des Trinkliedes zu seinen Füßen. Außer dieser allgemeinen infamirenden Zusammenstellung des Ordenskleides mit gemeinen Trunkenbolden und dem Trinklied liegen aber noch eine Menge Nebenumstände in der Zeichnung, welche die berechnete Absichtlichkeit und Bosheit der ganzen Darstellung noch vermehren. Abgesehen von der Wahl der lateinischen Sprache, welche die Kirchensprache des katholischen Kultus ist, und also die Verbindung zwischen den Mönchsgestalten und dem Trinklied heben sollte, hat man sich nicht entblödet, zur Melodie eine genaue Nachahmung der heiligen Töne zu wählen, in denen das katholische Volk die erhabenen Psalmen des königlichen Sängers David seit Jahrhunderten in allen Kirchen singen hört. Außerdem ist die Stellung der Gestalten so gewählt, daß sie ganz offenbar, in der gemeinsten Karikatur, eine lachenerregende Erinnerung an Ceremonien, die bei der heiligsten Handlung der Katholiken, beim heil. Meßopfer, vorkommen, hervorbringen soll. Ob die blasphemische Absicht des Zeichners und derer, welche die Zeichnung bestellt haben, so weit gegangen ist, durch die Form des Bechers, durch das Bild auf demselben, durch die Haltung des Bechers, endlich durch die Unterschrift „Poculum elevatum" sogar eine Hindeutung auf den erhabensten Augenblick des ganzen katholischen Gottesdienstes, auf die Elevation bei der heiligen Wandlung zu geben, überlasse ich Jedem, der das Bild ansieht, zu entscheiden."

Weiter verbreitet sich die Ansprache über den heiligen Franciscus und die von ihm gegründeten Orden. Dann werden im Allgemeinen mainzer Verhältnisse erörtert. Eine Stelle, gegen den Schluß des bischöflichen Sendschreibens — wo davon die Rede ist, daß „in dem Kampfe zwischen christlichen Eltern und ungläubigen Lehrern um die Seele der Kinder vielfach das Elternherz mit Gottes Gnade den Sieg behalte" — wirft, nach dem Eindruck, den sie auf uns gemacht, einen schlimmen Schein auf die sämmtlichen hiesigen Lehrer. Wir unseres Theiles glauben hier die Lage der Dinge gut genug zu kennen, um dagegen Verwahrung einlegen zu dürfen, indem wir den übrigen Inhalt unberührt lassen. (A. Z.)

Schleswig-Holstein. Dem „Nürnberger Korrespondenten" schreibt man aus Itzehoe vom 26. Dezember: „Wie es scheint, wird ein Theil der holsteinischen Ständeversammlung in der bevorstehenden Diät die Verbindung Schleswigs mit Holstein und das Recht beider Herzogthümer auf Selbstständigkeit gegenüber den dänischen Theilen der Monarchie in den Vordergrund stellen, namentlich um den Schleswigern, welche sich im Stich gelassen wähnen möchten, einen Beweis vom Gegentheil zu geben. Wahrscheinlich werden drei verschiedene Richtungen in der Ständeversammlung sich geltend machen: die sogenannte schleswig-holsteinische, die sogenannte neuholsteinische, die sogenannte gesammtstaatliche, keine jedoch in der jeder Richtung ursprünglich vindicirten Ausschließlichkeit; es ist daher wohl möglich, daß im Laufe der Diät eine große Mehrheit sich für eine Richtung entscheidet."

Frankreich.

Paris, 31. Dezember. Das neue Jahr bringt vielen Familien frohe Kunde. Von der Anerkennung des Kaisers gegen die Verdienste in der Verwaltung und im Heere, wie von seiner Gnade gegen Verurtheilte legt der heutige „Moniteur" in mehr als 7 Spalten Zeugniß ab. Unter den Beförderungen haben selbstverständlich nur wenige ein besonderes Interesse für's Ausland.

Großbritannien.

London, 29. Dezember. Folgende Ernennungen im diplomatischen Corps sind offiziell: Der bisherige Gesandtschafts-Sekretär in Stockholm, Herr William George Grey, kömmt in derselben Eigenschaft nach Berlin, und an seiner Stelle Herr Edward Morris Erskine, dermalen Gesandtschafts-Sekretär in Washington, nach Stockholm. Den Posten des Letzteren in Washington erhielt Herr William Douglas Irvine, gegenwärtig erster Attaché der britischen Gesandtschaft in Wien.

[Das Patent-Amt] für neue Erfindungen ist in den letzten Jahren zum Besten des Publikums sehr vortheilhaft umgestaltet worden. Dasselbe gehört schon seiner Bibliothek wegen zu den interessantesten Instituten Englands, und, seitdem alle Patente gedruckt, katalogisirt, numerirt, geordnet und dem Publikum in der Bibliothek des Patent-Amtes leicht zugänglich gemacht worden sind, ist es möglich geworden, eine sehr genaue Einsicht in dieses Gebiet zu erlangen. Jährlich werden jetzt im Durchschnitt 3000 Patente ertheilt, und von den älteren, die seit Jakob I. bewilligt wurden, sind bereits ihrer 30,000 gedruckt und aufs vortrefflichste katalogisirt. Ein chronologischer, ein alphabetischer, ein sachlicher und ein Namen-Index erleichtern das Auffinden, und durch sie sind manche merkwürdige Patente der Vergessenheit entrissen worden. Das allererste bekannte Patent erhielten Aaron Rapburne und Roger Burges am 2. März 1617 auf 21 Jahre für ihre Erfindung, auf Kupfer und anderen Metallen zu zeichnen und zu graviren. Ein zweites, von Jakob I. im Jahre 1630, wird demselben David Ramseye, den Walter Scott in „Nigels Schicksale" schilderte, ertheilt, der durch große Mühe, Fleiß und Auslagen ausgefunden, erdacht und vervollkommnet hat, verschiedene neue Mittel, Wege und Erfindungen, d. h. zu vervielfältigen und zu machen Salpeter auf freiem Felde auf wenigen Acker Landes genügend für den ganzen Verbrauch in unseren Reichen; ferneres Wasser aus tiefen Gruben vermittelst Feuers heraufzuheben; Mühlen auf stehenden Wassern zu treiben durch beständige Bewegung, ohne Beihilfe von Wind, Arbeitern oder Pferden; anzufertigen alle Arten von gewirkten Waaren ohne Webestuhl, oder sonst bisher im Königreich gekannte Hilfsmittel; Schiffe, Barken und Boote gegen starke Winde und Flut gehen zu machen; die Erde mehr als gewöhnlich zu befeuchten; Wasser aus Tiefen und Kohlengruben vermittelst ganz neuer Hilfsmittel zu heben; hartes Eisen weich und Kupfer weich und zähe zu machen, und ferner gelbes Wachs schnell weiß zu machen." Das sind für einen einzigen Menschen in der That zahlreiche und bedeutende Erfindungen, und doch ist noch ein späteres Patent für denselben registrirt für eine Erfindung, „Schiffe bei Windstille und in Stürmen schneller und sicherer als mit Segeln fortzubewegen" u. s. w., wonach es beinahe scheint, als habe der Erfinder die Kraft des Dampfes gekannt und verwerthen wollen. Im 17ten Jahrhundert spielt schon ein Patent auf Telegraphen an, und im Jahre 1823 nahm ein gewisser Ronalds, der heute noch lebt, ein Patent auf einen elektrischen Telegraphen, nachdem er wirkliche Depeschen durch 8 Meilen Draht befördert hatte. Aber die englische Regierung, der er seine Erfindung zu Gebot stellte, hatte den Bescheid ertheilt: „Derartige Telegraphen sind vollkommen unnöthig, und werden nie andere, als die gebräuchlichen Semaphors benutzt werden." — Einer hatte die Erfindung gemacht, eine Kanone zn konstruiren, aus der man runde und viereckige Geschosse werde schießen können: „die runden gegen christliche Feinde, die viereckigen ausschließlich gegen Türken." Das Perpetuum mobile und der Luftballon haben auch zu vielen Projekten und Patenten Stoff geliefert.

London, 29. Dezember. Der Korrespondent der „Daily News" schreibt aus Paris: „Ich kann mit Bestimmtheit melden, daß Lord Derby von der französischen Regierung vor zwei oder drei Tagen die offizielle Zusicherung empfing, er könne auf die Unterstützung Frankreichs „bis aufs Aeußerste" rechnen, wofern England es für nothwendig erachten sollte, der amerikanischen Politik, wie sie in gewissen Stellen der Botschaft des Präsidenten angedeutet ist, entgegenzutreten. Den politischen Werth und die Bedeutsamkeit dieser diplomtischen Demonstration", bemerkt dazu der Korrespondent, kann ich freilich nicht ermessen, aber — timeo Danaos et dona ferentes!"

Die Verhandlungen über die Mortara-Angelegenheit sind in England bei weitem noch nicht abgeschlossen. Gesteru ist darüber wieder eine lange Korrespondenz zwischen Sir Moses Montefiore und Sir Culling Eardley veröffentlicht, deren Inhalt in Kürze folgender ist. Ersterer schreibt, daß wenn das londoner Israeliten-Komite eine Deputation an den Kaiser der Franzosen geschickt hätte, der Lordmayor von London, der Lordprovost von Edinburg und wahrscheinlich auch der Lordmayor von Dublin sich ihr im Namen der Evangelical Alliance angeschlossen hätten, und eine Aufforderung, ein Gleiches zu thun, wäre an die Zweigvereine in Amerika, Deutschland und Frankreich erlassen worden. Sir Moses Montefiore antwortet darauf, das betreffende Komite habe den früher angeregten Plan, eine Deputation nach Paris zu schicken, als nutzlos aufgegeben, und dafür beschlossen, sich direkt an den Papst zu wenden. Sir Moses Montefiore soll mit dieser Sendung betraut und ein Aufruf an andere jüdische Gemeinden erlassen werden, sich ihm anzuschließen. Dem Ausschusse, schreibt er ferner, seien Dokumente zur Verfügung gestellt worden, welche die Thatsache, daß der Knabe überhaupt getauft worden sei, stark verdächtigen, und wenn die Taufhandlung wirklich vor sich ging, sei sie von jener Magd zu einer Zeit vollzogen worden, als sie selbst erst vierzehn Jahre alt war, und da noch unter Verhältnissen, die selbst nach dem kanonischen Rechte die Taufhandlung ungiltig zu machen scheinen.

Belgien.

Brüssel, 29. Dezember. [Duell.] Ein zwischen zwei Offizieren der antwerpener Garnison am letzten Sonnabend vorgefallenes Duell erregt großes Aufsehen. Die beiden Gegner, welche sich beim Spiel entzweit hatten, schlugen sich auf gewöhnliche Infanterie-Gewehre, da in der Eile keine Pistolen zu beschaffen waren. Der Beleidigte ward verwundet und starb nach wenigen Augenblicken. Der Ueberlebende befindet sich in den Händen der Justiz.

Spanien.

Madrid, 25. Dezember. [Uebereichung der Senats-Adresse. — Aus dem Kongresse.] Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags, berichtet die „Gaceta", empfing die Königin die Senats-Kommission, welche die Antwort-Adresse auf die Eröffnungsrede überreichte. Die Königin sprach bei dieser Gelegenheit:

Meine Herren Senatoren! Mit lebhaftester Befriedigung empfange ich die Erwiderung des Senats auf die von mir bei der feierlichen Eröffnung an die Cortes gerichtete Rede. Stets hatte ich unbegrenztes Vertrauen in das Wissen und die Vaterlandsliebe des Senats, so wie in seine Treue für meine königliche Person und meine hohe Familie. Wenn er, wie ich hoffe, fortfährt, solch edle und erhabene Gesinnungen zu hegen, so wird die innige Vereinigung der Staats-Gewalten täglich fester werden, und man wird die Wohlfahrt Spaniens zunehmen sehen, dessen Ruhm und Gedeihen mein innigster Wunsch, mein stetes Streben sind.

Wie die „Iberia" meldet, verstärkt Spanien seine Marine-Infanterie um 1 Lieutenant, 1 Sergeanten und 29 Mann per Kompagnie. — Die Opposition hat in der Abgeordneten-Kammer kein Glück; bekanntlich wurde das Amendement des Herrn Moyano mit großer Majorität verworfen. Herr Calvo Asensio, Organ der Puros, brachte ein anderes Amendement ein, „daß die Wahlen völlig frei vor sich gehen und dem gesetzlichen Kampf der Parteien durch Ausdehnung des Wahlrechts mehr Spielraum gewährt werde"; er fügte bei, daß Alles nutzlos wäre, wenn die Gedankenfreiheit nicht genügend gewährt und die Gesetze nicht genau befolgt würden. General O'Donnell bekämpfte das Amendement, welches mit 182 gegen 14 Stimmen verworfen wurde. Die Diskussion über den Gesammt-Adreß-Entwurf wurde bis nach dem Weihnachtsfeste verschoben.

Italien.

Rom, 23. Dezember. In den Vormittagsstunden hielt heute der Papst im Vatikan ein öffentliches und ein geheimes Konsistorium. Im ersteren erfolgte die feierliche Einführung des Erzbischofs von Wien, Kardinal Rauschers in das heilige Kollegium, nachdem er sich durch einen Eid zum Gehorsam gegen die Konstitutionen der Kirche verpflichtet hatte. Als ihm so der Papst den rothen Hut aufgesetzt, und er selber seinen Sitz in der hohen Versammlung angewiesen erhalten hatte, in der Kapelle das Tedeum super electum gesungen, und ihm vom Papst der Mund geschlossen war, hielt dieser ein geheimes Konsistorium, welchem Kardinal Rauscher zum erstenmal beiwohnen durfte. Se. Heil. bestätigte darin eine Anzahl Bischöfe. Nach der Präkonisirung derselben öffnete der Papst dem Kardinal Rauscher den Mund, steckte ihm den Ring an und verlieh ihm den Titel von einer römischen Kirche, den die Akten heute noch nicht mittheilten. — Gegen 3 Uhr Nachmittags trafen der König und die Königin von Preußen aus Florenz heute hier ein. Kurz nach ihrer Einkehr im Palast Caffarelli wurden sie vom Maestro di Camera, Msgr. Pacca, im Namen des Papstes bewillkommt, später vom Kardinal-Staatssekretär Antonelli. (A. Z.)

Rom, 23. Dezember. [Ankunft der Prinzessin Alexandrine königl. Hoh. und Ihrer Majestäten des Königs und der Königin.] Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen traf gestern, von der größeren Hälfte des königl. Hofstaates begleitet, in erwünschtem Wohlsein aus Florenz hier ein. Ihre Majestäten der König und die Königin rasteten die letzte Nacht in Viterbo, von wo Allerhöchstdieselben heute Morgen die Reise hierher fortsetzten. Das Wetter, welches in diesen letzten Tagen sehr winterlich gewesen, hat sich geändert; milde Frühlingssonnenstrahlen im prächtigsten Glanze leuchten seit diesem Morgen vom blauen Himmel nieder, so daß es um die Mittagsstund fast zu warm war, denn der Thermometer zeigte in der Sonne 21° R., im Schatten 10° Wärme. Nachmittags um 3 Uhr fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin den Capitolinischen Hügel hinauf und traten in die, im Palaste Cafarelli, dem Sitze der königl. Gesandtschaft, für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Gemächer ab. Gleich nach der Ankunft Ihrer Majestäten erschienen mehrere Monsignori aus dem Vatikan, um Allerhöchstdieselben im Namen des Papstes zu bewillkommnen.

Breslau, 3. Januar. [Theater.] Nachdem uns am vergangenen Sonnabende ein von Frau Flaminia Weiß gesprochener Prolog mit einem Rückblicke auf das vergangene Theaterjahr den Beginn des neuen angekündigt hatte, wurden dem Herkommen gemäß die drei unvermeidlichen einactigen Lustspiele auf dem Altare des ersten Januar geopfert und dazu Alexander Wilhelmi's „Durchs Fernrohr", „Die lieben Schwiegereltern" von A. von Winterfeld und „Der Ritter der Damen" von Georg Hiltl ausersehen. Die drei Piecen, von denen übrigens die zweite ohne Beeinträchtigung ihres Werthes recht gut um die Hälfte abgekürzt werden könnte, gewährten durch die geschickten Verwickelungen scherzhafter Situationen einige Stunden angenehmer Unterhaltung, zumal da sich die Hauptrollen in den Händen der tüchtigsten Mitglieder unserer Bühne befanden. Das Wilhelmi'sche „Durchs Fernrohr" enthält eine praktische Nutzanwendung der Krinolinologie, während der durch A. v. Winterfeld nach dem Französischen bearbeitete Scherz uns die Leiden zweier jungen, theils mit einem Schwiegervater, theils mit einer Schwiegermutter „behafteten" Ehemänner veranschaulicht, und „Der Ritter der Damen" in der Person des Vicomte Nestor von Bois Rosée (Herr Vaillant) nicht nur sich, sondern auch seine Angebetete, die Baronin von Merlemont (Frl. Bognar) durch eine Reihe drolliger Verwechselungen in die peinlichsten Verlegenheiten bringt. „Der Ritter der Damen" wird von Herrn Vaillant noch viel leichter und eleganter gespielt werden müssen, um dem galanten Vicomte des französischen Originals zu entsprechen, und auch Herr Meyer dürfte wohl thun, den Oberst Sanft in den „lieben Schwiegereltern" mit etwas minder grellen Farben zu zeichnen, als in der ersten Aufführung geschah. Dies abgerechnet, wurde von den Damen Galster (Agnes), Flam. Weiß (Emilie Brause), Köhler (Sabine) und den Herren Gliemann (Förster Wehrmann), von Ernest (Amtmann Romberg), Meinhold (Knaller), Vaillant (Gustav Brause), Weiß (Bock) vorzüglich gespielt, und das stark besetzte Haus gab seine Zufriedenheit durch wiederholten Hervorruf zu erkennen. E.

Die europäischen Fürstenhäuser im Jahre 1858.

Leipzig, 31. Dez. Im eben zu Ende gehenden Jahre sind folgende, die Regentenfamilien Europas betreffende Personal-Veränderungen bekannt geworden. Verstorben sind 15 Glieder derselben, und zwar nur 4 männliche: der regierende Fürst Aloys von Liechtenstein, der Titular-Großherzog Ludwig von Baden, Prinz Heinrich XXII. Reuß jüngere Linie und ein Prinz von Holstein-Sonderburg-Augustenburg (die beiden letztgenannten noch in sehr zartem Alter); dagegen 11 weibliche, worunter 4 verwittwete: Herzogin Helene von Orleans (geb. Mecklenburg-Schwerin), Fürstin Emma von Waldeck (Mutter des regierenden Fürsten, geb. Anhalt-Bernburg-Schaumburg), Landgräfin Luise von Hessen-Homburg (geb. Anhalt-Dessau), Gräfin Wilhelmine von Münster (Schwester des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, 75 Jahre alt); 3 verheirathete Fürstinnen: Erzherzogin Margaretha von Oesterreich (Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, Tochter des Königs von Sachsen, 18 Jahre alt), Prinzessin Henriette von Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Gemahlin des Prinzen Friedrich), Gräfin Agnes von Pückler-Limburg (geb. Waldeck-Pyrmont); 4 unverheirathete Prinzessinnen: Gräfin Therese von Reuß-Schleiz-Köstritz (68 Jahre alt), die Prinzessinnen Francisca und Melanie von Liechtenstein (Cousinen, 16½ und 14 Jahre alt) und eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen (noch nicht drei Monate alt). (Kardinäle starben wie im vorigen Jahre 4: Lewicki, Erzbischof von Lemberg, Spinola, Fieschi und Gazzoli.)

Geboren wurden gleichfalls 15, und zwar 6 Prinzen und 9 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Kaisers von Oesterreich (Kronprinz), des Großfürsten Konstantin von Rußland, des Prinzen Oskar von Schweden, des Prinzen Christian zu Dänemark (geb. Holstein-Glücksburg), des Erbprinzen von Reuß-Schleiz und des Pinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; Töchter des Fürsten von Waldeck, des Kronprinzen von Belgien (Herzogs von Brabant), des Erbgroßherzogs von Toskana, des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen (bereits wieder verstorben), des Prinzen Ludwig von Sicilien (Grafen von Trapani), des Fürsten Heinrich LXXIV. Reuß jüngerer Linie, des Erbprinzen von Holstein-Sonderburg-Augustenburg und des Prinzen Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Vermählungen fanden diesmal nicht weniger als 10 statt, und zwar vermählten sich: 1) König Pedro V. von Portugal mit Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen; 2) Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen mit Prinzessin Feodore von Hohenlohe-Langenburg (in zweiter Ehe); 3) Erbprinz Heinrich XIV. von Reuß-Schleiz mit Herzogin Agnes von Würtemberg; 4) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (präsumtiver Thronfolger) mit Prinzessin Victoria von Großbritannien (Tochter der Königin Victoria); 5) Prinz Woldemar von Lippe-Detmold (Bruder des Fürsten und präsumtiver Nachfolger) mit Prinzessin Sophie von Baden; 6) Prinz Heinrich XII. Reuß jüngerer Linie mit Gräfin Anna von Hochberg-Fürstenstein; 7) Herzogin Helene in Baiern (Tochter des Herzogs Maximilian) mit Erbprinz Maximilian von Thurn und Taxis; 8) Prinzessin Marie von Baden (Schwester des Großherzogs) mit Fürst Ernst von Leiningen; 9) Prinzessin Elisabet von Liechtenstein mit Altgraf Hugo von Salm-Reifferscheid-Krautheim; 10) Graf Adalbert von Waldeck und Pyrmont mit Prinzessin Agnes zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. Außerdem verlobten sich: der Kronprinz beider Sicilien mit Herzogin Marie in Baiern (Tochter des Herzogs Max), dessen Bruder Ludwig, Graf von Trani, mit Herzogin Mathilde in Baiern (vierter Tochter des Herzogs Max) und Prinz Georg von Sachsen mit Infantin Maria Anna von Portugal (Schwester des Königs).

Wie seit mehreren Jahren ist von allen regierenden 48 Fürsten (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien und des Fürsten von Monaco) — wovon zwei weiblichen Geschlechts — der älteste der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 79 Jahre 4¼ Monat alt; außerdem sind noch 3 über 70 Jahre alt: der König von Würtemberg, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe; ferner sind 8: 60—70, 10: 50—60, 9: 40—50, 11: 30—40, 4: 20—30, 2 noch nicht 20 Jahre alt. Diese letztern, die jüngsten Souveräne, sind der Fürst von Liechtenstein, über 18 Jahre alt, und der noch minderjährige Herzog von Parma, erst 10 Jahre alt. Das durchschnittliche Alter beträgt 47 Jahre 9 Monate, welches die kleinere Hälfte aller Regenten (23) bereits überschritten und die größere noch nicht erreicht hat.

Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, nämlich seit fast 72 Jahren, nächstdem der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, resp. seit 55 und 51¾ Jahren (wobei die Jahre der Minderjährigkeit mitgerechnet sind). Von den übrigen regieren 3 seit 40—50, einer seit 30—40, 10 seit 20—30, 15 seit 10—20 Jahren. Die übrigen 16 sind erst im letzten Jahrzehnd und einer darunter — der Fürst von Liechtenstein — erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen. Im Durchschnitt hat jeder Regent bis jetzt 18½ Jahr regiert und ist daher bei seinem Regierungsantritt über 29 Jahre alt gewesen.

Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind im Ganzen 5 Souveräne: außer dem Papst die Herzoge von Braunschweig und Parma, der Fürst von Liechtenstein und der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 3 Wittwer (der König von Sardinien, der König der Belgier und der Herzog von Anhalt-Dessau-Köthen); einer geschieden (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen); 2 (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen-Kassel) leben in morganatischer Ehe, und einer (der Großsultan) in Polygamie. Von den 34 Gemahlinnen (und 2 Gemahlen) der übrigbleibenden, regelmäßig vermählten 36 christlichen Souveräne sind die ältesten die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, beide über 62 Jahre alt; von den übrigen sind 6: 50—60, 7: 40—50, 14: 30—40, 7: 20—30 Jahre alt. Die jüngste ist die Großherzogin von Baden, erst 20 Jahre alt.

29 Souveräne haben Söhne, einer (der Kaiser von Brasilien) eine Tochter, 11 haben Brüder, 3 andere Seitenverwandte zu muthmaßlichen Nachfolgern. Hierzu kommen 3 Souveräne (von Braunschweig, Anhalt-Bernburg und Hessen-Homburg), nach deren Tode die Regierung auf eine andere Linie übergeht, und einer (der Papst), dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird. Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Nachfolgern sind die ältesten die von Modena und Kurhessen, über 70 Jahre alt; von den übrigen sind 3: 60—70, 2: 40—50, 8: 30—40, 9: 20—30, 11: 10—20, 9 noch nicht 10 Jahre alt; der jüngste ist der erst im verflossenen Jahre geborene Kronprinz von Oesterreich. Verheirathet sind darunter 18, außerdem einer verlobt; 13 haben Kinder. Die älteste Erbprinzessin ist die von Kurhessen, 69 Jahr alt; die jüngste die von Sachsen-Meiningen, erst 19 Jahre alt. (D. A. Z.)

Die Erdaxe.

(Erwiderung auf den betreffenden Artikel in Nr. 603 d. Z.)

Es liegt fern von meiner Absicht, die Dittmannsche Lehre zu vertheidigen, ich finde darin nur eine leitende, wenn auch nicht eine ganz richtige Idee, die im wissenschaftlichen Zusammenhange ausgeführt, eine neue Lehre für die Astronomie zu werden verspricht, ohne die bestehenden Lehren über die scheinbaren und wirklichen Bewegungen der Himmelskörper umzuändern. In dieser meiner Ansicht liegt weder eine Verdächtigung der Astronomie, noch ein Dringen zur Umkehr oder zum Halt dieser Wissenschaft vor; ich möchte vielmehr am liebsten behaupten, daß der Herr Verfasser in Nr. 603 d. Ztg. die Astronomie als eine

Ein anderer Bericht lautet: „Soeben, 4½ Uhr Nachmittags, sind die königl. Majestäten angekommen. Se. Majestät der König, welcher sehr wohl und kräftig aussah, wurde an der Treppe des Palazzo Cafarelli von Ihren königl. Hoheiten, dem Prinzen Albrecht (Sohn) und der Prinzessin Alexandrine empfangen. Er rief lächelnd, als er sie erblickte: „Ach, da seid ihr ja!" Ihre Majestät die Königin grüßte gleichfalls aufs Freundlichste die Umstehenden, und ging dann, vom Könige geführt, in die für sie bereiteten Gemächer."

Außerdem entnehmen wir noch der „Posener Zeitung" Folgendes: „Außer den höchsten Herrschaften haben 64 Personen in dem Palaste Caffarelli und den Nebengebäuden eine ihrem Range entsprechende Wohnung gefunden; dabei sind auch die Herren und Damen eingeschlossen, welche den Prinzen Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine auf dieser Reise begleiten. Der Palast Cafarelli liegt bekanntlich auf dem capitolinischen Platze, ganz in der Nähe des Capitols oder Campidoglio. Die Zimmer des Königs haben die Aussicht auf die prachtvolle Reiterstatue des Mark Aurel, die im Jahre 1538 durch Michel Angelo aus dem Lateran hierher versetzt wurde; die Zimmer der Königin gewähren einen Blick auf die Balustrade des Capitols.

Mailand, 27. Dezbr. Ein Erlaß der Provinzial-Delegation von Pavia vom 23. d. befiehlt allen Studenten, die dort nicht ihr gesetzliches Domizil haben, sich sogleich aus der Stadt zu entfernen. Außer dieser Nachricht, welche wir der „Triester Ztg." entlehnen, lesen wir in demselben Journale noch Folgendes: Piemontesischen Blättern zufolge wurde vor einigen Tagen in Como ein Meuchelmord begangen, den man mit der Demonstration gegen das Rauchen in Verbindung bringt. Am 23. d. M. sei, gegen 6 Uhr Abends, in Pavia unter den Bogengängen des dortigen Delegations-Gebäudes eine Petarde zerplatzt, die glücklicherweise niemand beschädigte.

Die Schließung der Universität zu Pavia, natürlich nur auf Zeit, soll dadurch zunächst veranlaßt worden sein, daß eine Petarde unter den Fenstern des Delegationspalais platzte. Auch hier gefällt man sich in verschiedenen Thätlichkeiten; Gerüchte kommen hinzu, so daß ein sehr bedeutendes Armeekorps konzentrirt werden solle rc. Letzteres ist bestimmt nicht wahr. Wenigstens hört man nichts von derartigen Vorbereitungen, die denn doch nicht unsichtbar erfolgen können. Die Stimmung der Bevölkerung im Großen und Ganzen ist übrigens auch nicht so aufgeregt, wie es die „Italianissimi" sind und wie sie die große Majorität ihrer Mitbürger wünschen, und seit der Münzmaßregel ist einer Hauptbeschwerde der Menge genug gethan. Zu Brüssel ist eine Broschüre erschienen, welche seltsamerweise für die hiesige Regierung plaidirt oder doch zu plaidiren scheint, während sie das Ministerium ziemlich unverhohlen angreift. Wahr ist, daß dieses zwar die Idee der österreichischen Einheit auch gegenüber Italien festzuhalten sich bestrebt, gleichwohl aber keine Gelegenheit verabsäumt, um darzuthun, daß es die größtmögliche Milde und Berücksichtigung der speziellen Interessen der Italiener vorwalten läßt. Vielleicht wäre es besser gewesen, dies seit zwei Jahren gehandhabte System schon früher zu befolgen; aber es aufzugeben und zur bloßen Maxime früherer Strenge zurückzugreifen, könnte kein aufrichtiger Oesterreicher wünschen oder rathen.

Rußland.

*** St. Petersburg,** 23. Dezember. Ihre k. k. Maj. die Kaiserin-Mutter, befindet sich, nach den täglich erscheinenden Bülletins nicht nur außer Gefahr, wenn welche da war, sondern auch bedeutend wohler, und es steht zu hoffen, daß sie, wie man es als Ihrer Majestät Absicht angiebt, noch im Verlaufe des nächsten Monats eine kleine Reise wird unternehmen können. — S. k. k. Hoh., der Großfürst Konstantin, der während seiner Anwesenheit in Paris, in dem Schlosse des k. k. russischen Gesandten gewohnt hat, will einen Besuch dem König von Griechenland abstatten, der Besuch wird jedoch wohl, nach Aeußerungen des Prinzen, bis zum April des künftigen Jahres hinausgeschoben werden.

□ **Warschau,** 1. Jan. Se. Durchl. Fürst Gortschakoff, General-Adjutant Sr. k. k. Maj., Ober-General des 1. Armeekorps und k. k. Statthalter ist mit seiner Gemahlin und seiner Tochter, Sophie, Ehrendame Ihrer k. k. Maj. von Rußland, nach Moskau abgereist.

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 23. Dezbr. Der Exkaimakam der Moldau wird in den nächsten Tagen hier erwartet; nach kurzem Aufenthalte wird er eine Reise nach Paris antreten. Einige der hier erscheinenden französischen Blätter bringen Mittheilungen aus Paris, wonach die Schlußkonferenz, bezüglich der Donauschifffahrtsfrage, in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden würde.

Nachrichten aus Bagdad zufolge ist es Omer Pascha gelungen, die rebellischen Araberstämme zu Paaren zu treiben; er beschäftigt sich jetzt mit der Urbarmachung wüster Pfützen; seine Absicht scheint, die Araber allmählig an feste Ansässigkeit zu gewöhnen.

Während der ersten drei Wochen war in Konstantinopel mildes Wetter; jetzt ist der Winter mit Macht eingetreten und es schneit anhaltend.

Belgrad, 28. Dezember. Der Vice-Präsident der Skupschtina, Michailowitsch Stewtscha, hat an den Pfortenkommissar Kabuli Effendi schon am 25. d. Mts. das Ansuchen gestellt, den Fürsten Alexander Czerny aus seinem bisherigen Asyle, der Festung Belgrad, in eine andere türkische Stadt zu interniren. Kabuli Effendi erwiederte, er erwarte von der kaiserlich türkischen Regierung stündlich die diesfällige Information. Da diesem mündlich gestellten Ansuchen aber auch noch am 26. und 27. nicht entsprochen wurde, beschloß der Club der Skupschtinaren, in der nächsten Sitzung der Skupschtina den Antrag auf ewige Verbannung der Familie Czerny Georg aus Serbien zu stellen und den türkischen Festungskommandanten Osman Pascha aufzufordern, diesem Beschlusse der Nationalversammlung aus Rücksichten der öffentlichen Ruhe Folge zu geben. Der erste Theil des Antrages, die Verbannung der Familie Czerny aus Serbien, wurde aber später gestrichen, und nur der zweite Theil, nämlich die Aufforderung an den Pascha, den Fürsten Alexander aus der Festung zu entfernen, zum Beschluß erhoben.

Der Fürst Alexander ist übrigens geneigt, Belgrad zu verlassen und nach Semlin zu übersiedeln, um dort die Fürstin, welche sich bekanntlich in der Wohnung ihrer schwer erkrankten Tochter in der Stadt Belgrad befindet, zu erwarten und später seinen bleibenden Wohnsitz in Wien zu nehmen. Michailowitsch Stewtscha soll inzwischen entschlossen gewesen sein, auch gegen den Aufenthalt des Fürsten Alexander in Semlin zu protestiren. Dieser Antrag wurde aber von den Ministern Garaschanin und Magasinowitsch (ein österr. Serbe) bekämpft und bei Seite gelegt.

Die Sitzung des Clubs Stewtscha in der Nacht vom 25. bis 26. war sehr interessant und für die Stellung der Parteien in Serbien charakteristisch. Während der sehr stürmischen Debatte wurde auf das Treiben jener einflußreichen Personen hingewiesen, die vor 17 Jahren den Sturz des Fürsten Milosch herbeiführten, um sich eine Stellung im Fürstenthum zu gründen und die Schwäche des Fürsten zu ihrem Vortheile, vor Allem zum Ansammeln kolossaler Reichthümer auf Kosten des Volkes, auszubeuten. Es wurde daher beantragt, das Vermögen des Fürsten Alexander und seiner Kreaturen zu konfisziren und die Letzteren in Anklagestand zu versetzen. Später einigte man sich aber dahin, diesen Antrag bis zur Ankunft des Fürsten Milosch zu vertagen. Ein Abgeordneter versicherte, ein Theil des Vermögens des Fürsten Alexander rühre von der Subvention her, welche Letzterer für seine loyale Haltung zur Zeit des russisch-türkischen Krieges vom Kaiser Napoleon erhielt. Ein anderes Clubmitglied ging so weit, den Fürsten Alexander als das Haupt der „Parislin" (Franzosenfreunde) zu bezeichnen und des Verraths am Vaterlande anzuklagen, weil er es 1854—1855 unterließ, den Alliirten in der Türkei mit einem südslavischen Landsturm in den Rücken zu fallen und so die Niederlage zu verhüten, welche die stammverwandten Brüder vor Silistria und in der Krimm erlitten. Als bezweifelt wurde, daß der Fürst Alexander von den Alliirten für seine türkenfreundliche Haltung Beweise der Erkenntlichkeit erhalten, wurde wiederholt behauptet, der Sultan habe demselben die Zusicherung gegeben, daß die Fürstenwürde von Serbien auf seinen ältesten Sohn übertragen werden sollte. Der Fürst Alexander habe zwar auf das Kreuz der französischen Ehrenlegion verzichtet, vom französischen Konsul aber in einer eigenen Zuschrift den Ausdruck des allerhöchsten Wohlgefallens des Kaisers Napoleon zugestellt erhalten. Es wurde über dieses Thema noch von andern Rednern gesprochen, später einigte man sich jedoch dahin, dem Fürsten Milosch die Liste jener Personen (Proscriptionsliste?), welche zur Erniedrigung von Serbien seit 17 Jahren so viel beigetragen haben, zu überreichen, damit er sich vor ihnen hüte.

Als der Senatspräsident Wojwode Wutschitsch, der Präsident der Skupschtina, Major Mischa und der Minister Garaschanin, dann der frühere Minister Predstawnik Markowitsch von diesen Debatten Kenntniß erhielten, bemächtigte sich ihrer eine nicht geringe Entrüstung. Der Wojwode Wutschitsch, welcher die Fürsten Milosch und Michael nach einander stürzte, hat sich seit drei Tagen von den Geschäften zurückgezogen. Er wird aber von den Schergen des Michailowitsch Stewtscha scharf beobachtet, denn man befürchtet, derselbe werde sich nach Kragujewatsch begeben und den Bürgerkrieg organisiren.

In einer noch fataleren Situation befindet sich Garaschanin. Der französische und englische Konsul haben ihn verantwortlich gemacht, daß der Familie des Fürsten Czerny kein Leid geschehe. Er muß daher mit der Fürstin täglich konferiren und giebt sich alle Mühe, sie zur Abreise nach Semlin zu überreden. Da sie aber die Entbindung ihrer Tochter in Belgrad abwarten will, so steigen die Verlegenheiten des armen Garaschanin auf den Gipfelpunkt, denn auch er wird von den Obrenowitschen scharf beobachtet und hat, wie die alten Römer, seinen Schatten (geheimen Begleiter).

Das Gerücht von dem bevorstehenden Einmarsche türkischer Verstärkungstruppen nach Belgrad und Semendria bestätigt sich nicht. Kabuli Effendi hat häufige Zusammenkünfte mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung, und die Ruhe in Belgrad wurde so weit hergestellt, daß seit zwei Tagen die Läden auf der Straße und im Bazar wieder offen stehen. Auch auf dem Lande ist es ruhig. Nur in Kragujevatsch, wo zur Zeit der Regierung des alten Milosch der Galgen so oft in seiner üppigsten Pracht prangte, bemerkt man einen dumpfen Unfrieden mit der Revolution in Belgrad. (Ostd. Post.)

Der „P. L." bringt aus Belgrad, d. d. 24. Dezember, einige nachträgliche Schilderungen dieses für die Bewegung entscheidenden Tages: Gestern Abends alarmirte ein auf der Teresia ausgebrochenes Feuer. Die Bürgerschaft ordnete das Löschen an und in einer halben Stunde ward man Herr des Feuers. Heute Morgens halb zehn Uhr stürmte Alles, was Waffen oder Stöcke tragen konnte, zum Skupschtina-Saale; man fürchtete einen Angriff von Seite des Militärs. Der oligarchische Senat flüchtete in die Kaserne, um die Wahl des Fürsten Milosch nicht anzuerkennen. Eine Barrikade aus Steinen zwischen dem Skupschtinasaale und der Kaserne, eine Militärabtheilung durch die Bürger, die auf dieser Barrikade stehen, ohne Blutverluste zurückgetrieben; die Skupschtina sitzt furchtlos beisammen und ernennt soeben die provisorische Regierung: Garaschanin, Stewtscha und Kassationsgerichts-Präses Ugritschitsch. Mittags. Hundert Mann Infanterie wollten bis zur Festung durchbrechen, um den Exfürsten Alexander in ihre Mitte zu nehmen; das Volk, bewaffnet mit Stöcken, Brettern, Klötzen und Prügeln, umzingelt das Militärquarree, eine Ecke dieses öffnet sich, die Anführer des Militärs, Senatoren Majstorowitsch und Rankowitsch und der Kommandant des gurgussowatzer Gefängnisses, Hauptmann Todor, werden jetzt eben im Quarree gefangen genommen und zur Skupschtina sammt dem bewaffneten Militär eskortirt. Nachmittags 2 Uhr. Der Adjutant des Exfürsten, Danilowitsch, mit Aufträgen, will aus der Festung in die Kaserne sprengen; er wird gefangen und unter Gewahrsam gestellt. Ein Kavalleriekorporal sprengt aus der Kaserne gegen die Festung und ist gleichfalls gefangen. Die Kaserne ist von jeder Kommunikation abgesperrt. Die Stadtthore durch bewaffnete Bürger bewacht. Die Barrikade vor der Kaserne stark besetzt. Die Skupschtinaren tagen noch. Nachmittags 4 Uhr. Die Senatoren Jankowitsch, Markowitsch, Jeremija Stanojewitsch, Jeremitsch und Andere kommen erdfahl aus der Kaserne und ergeben sich der Skupschtina. Nachmittags 5 Uhr. In der Kaserne Alles ruhig, das gefangene Militär ist nicht desarmirt worden, sondern steht zur Disposition der Skupschtina. Ganz Belgrad bewaffnet, alle Wege zur Festung abgeschnitten. Wutschitsch nicht zu sehen. Die Fürstin und ihre Verwandten verbarrikadirt im Konak. Niemand kümmert sich um sie. Es ist bis jetzt kein Blut geflossen und es wird, der vernünftigen Haltung der Belgrader sei es gedankt, zu keinen blutigen Scenen kommen.

Folgende zwei Adressen sind, auf Vorschlag des belgrader Deputirten Milowan Jankowitsch, durch die Skupschtina in der Sitzung vom 17. Dezember einstimmig angenommen worden.

Adresse an die hohen garantirenden Mächte.

„Die serbische Nation findet jetzt erst Gelegenheit, sich zu versammeln, seitdem wichtige Ereignisse im Orient, nahe an Serbien, stattfanden, die aber Serbien durch Neutralitätsachtung verschonten, — und seitdem Serbiens errungene Rechte neuerdings durch den pariser Friedenstraktat bestätigt und garantirt wurden, — äußert durch ihre National-Skupschtina ihre herzlichste Erkenntlichkeit dem Suzerän und allen Mächten, welche die Rechte Serbiens garantiren. Proklamirt in der National-Skupschtina den 5. (17.) Dezember 1858 in Belgrad."

Adresse an die hohe Pforte.

„Diesen Sommer drang die Kunde zur Nation, daß die hohe Pforte nach Belgrad berichtete, das Zusammentreten einer Skupschtina nicht zu wollen. Diese Kunde brachte eine traurige Stimmung bei der Nation hervor, weil sie nicht verstand, wie die hohe Pforte bei ihrer bekannten Rechtsliebe wünschen

---

abgeschlossene Wissenschaft hält und keine Vervollkommnung derselben durch neue Forschungen zuzulassen geneigt sei.

Ich erlaube mir dem Herrn folgende Fragen zur Beherzigung und Würdigung vorzulegen:

1) Warum ist man am Nordpol fast 5° weiter vorgedrungen, als am Südpol und dies wiederum erst seit dem Jahre 1725, durch Deanse und Simpson bis zum Boothia-Isthmus?

2) Warum ist die Wärme an der nördlichen Halbkugel größer als an der südlichen?

3) Warum hat seit Hipparch die Frühlingszeit abgenommen und die Herbstzeit zugenommen und dies wiederum um 7,71 Tage?

4) Warum erhalten wir durch die Zeitgleichung ein Minus von mehr als 100 Secunden jährlich?

5) Wie erklären Sie die Steinkohlenformation in Grönland, im Vergleiche zu der heutigen Vegetation daselbst und den Graden?

6) Warum zählten die weisen Griechen nach Quartal- und Olympiaden-, die klugen Römer nach Quintal- und Lustrum- und einige Orientalen nach Septimal-Rechnung?

7) Welcher Anlaß bewog den Papst Gregor XIII. zum neuen Kalender? Warum behaupten die Russen, daß ihr — der Wszelinski'sche — Kalender der richtigere sei? Warum feiern die Chinesen ihr Neujahr am 14. Februar?

8) Wie kommt es, daß in unseren Graden vor Tausenden von Jahren Land, dann Meer vermuthet wird, jetzt wiederum Land ist, nach den Funden von Luft athmenden Thieren und Wasserbewohnern zu schließen?

9) Was sagen Sie zu den Knoten des magnetischen Aequators, zu den magnetischen Meridianen und den Dove'schen Isothermen? u. s. w.

Schließlich bemerke ich, daß in der Abhandlung „Erdaxe" mir die nördlichen Breiten- und Längen-Grade zum Anhaltspunkte dienten; an der südlichen Erdhälfte sind die Winkel um etwas verschieden. Der Bruch $^{2}/_{15}$" kann in einen Decimalbruch verwandelt werden; ein solcher Bruch kommt auch in Ihrem Citate vor, nämlich, daß die Pole eine kleine Ellipse von 13¾ und 18¼ Sec. Achsenbetrage in 19 Jahren vollenden. Diese etwas zu hohe Annahme spricht eigentlich für meine Berechnungen. Die Laplace'sche Angabe finden Sie in den astronomischen Abhandlungen, ungeschmälert seiner Verdienste um die Astronomie!

Endlich über die alte und neuere Zeit muß ich noch hinzufügen, daß ich Ihre Differenz von $^{1}/_{100}$ Sec. zu hoch finde; mein gefundener Zeitunterschied beträgt nur $^{1}/_{126}$ Sec. Ueber diesen Zeiten-Punkt läßt sich ein ganzes Werk schreiben, so reichhaltig findet man die Materie dazu; so z. B. in Betreff des Menschenalters: unser Stammvater Adam ist nach der Bibel 930 Jahre alt geworden; nach den Berechnungen von Hufeland und Anderen ist dies Alter auf 135 Jahre 7 Monate und 15 Tage unserer Zeit zurückzuführen; wenn Adam im 138. Jahre einen Sohn gezeugt hat, so muß er netto 18 Jahre alt gewesen sein, als er geheirathet hat; seine Geburt oder Erschaffung fällt in das Jahr der Weltschöpfung 5861 oder 4002 v. Chr., Ende September unserer Zeitrechnung u. s. w.

Der Redaction der Breslauer Zeitung zolle ich hiermit für ihre Besprechung und Anregung solcher neuen Ideen meinen herzlichen Dank; möchten sie zu guten Resultaten führen! J.

□□ **Gräfenberger Mittheilungen,** so lautet der Titel einer neuen von dem Badearzt Josef Schindler und Dr. med. Leopold von der Decken herauszugebenden Zeitschrift für naturgemäße Heilkunde und Gesundheitspflege. Das erste Heft liegt uns in sauberster Ausstattung vor. Die Herausgeber sind überzeugt: daß die Zeit nicht mehr fern ist, „wo es jedem als ein Verstandesfehler ausgelegt werden kann, kein Anhänger der Kaltwasserheilmethode zu sein;" sie verhalten sich „gegen die Arzneiwissenschaft mit Ausnahme eines geringen berechtigten Theils derselben durchaus negirend, so daß sie zwischen ihr und der Kaltwasserheilmethode eine Kluft als bestehend annehmen, welche eine absolute Trennung zwischen beiden bedingt." Dagegen behauptet nun Geh. Rath Martini in Leubus: „daß unheilbarer Blödsinn, Gehirnerweichungen, wie sie früher nicht beobachtet, auf jeden lauere, der sich der Kaltwasserbehandlung anvertraue", und Dr. Bock zu Leipzig: „Die Stärkung, welche die Wasserkuren geben, verhält sich zu der, welche Medikamente bewirken, wie beim Pferde die Wirkung der Peitsche zu der des Hafers." Man sieht, die Gegensätze sind noch immer sehr entschieden und am schlimmsten ist der Kranke daran, der zwischen Wasser und Apotheke wählen soll. Wir haben zu den beiden Herausgebern der Zeitschrift das volle Vertrauen, daß sie es mit der Sache, zu deren Vorkämpfer sie sich erklären, redlich meinen. Ihre Aufgabe ist die Heilung, und es wird daher jedenfalls von ihnen zu erwarten sein, daß sie wahr und offen in der Zeitschrift alle die Fälle anführen, in denen ihnen die Heilung gelang oder mißlang. Zahlen entscheiden und die Heilstatistik wird eine bessere Recension der sich gegenüberstehenden ärztlichen Methoden sein, als die Kritiken und Gegenkritiken, mit denen sich das erste Heft zu schaffen macht. Ist den Herausgebern die bisherige Arzneiwissenschaft ein Nichts, wozu Recensionen der aus denselben hervorgehenden Bücher? Also recht viele Berichte von Heilungen!

Bern, 28. Dez. Heute wurde die Ankunft des Morgen-Postzuges durch ein Eisenbahn-Unglück verspätet, welches sich bei Aarburg ereignete, indem der luzerner mit dem baseler Zuge zusammenstieß, wobei fünf Personen zum Theil sehr schwer (namentlich ein Lokomotivführer) verletzt wurden. Eine auf der Hochzeitsreise begriffene Braut hatte den Schmerz, ihren Bräutigam lebensgefährlich verwundet sehen zu müssen. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß der von Luzern kommende Zug nicht an der vorgeschriebenen Stelle anhielt. Man sieht einer strengen Untersuchung entgegen, da es der zweite Unfall ist, der an dieser Stelle passirte. (K. Z.)

[Ein Sekretär des Fürsten Milosch.] Es mochte im Jahre 1840 oder 1841 gewesen sein, als Herr v. N. aufgefordert wurde, sich um die erledigte Sekretärstelle beim Fürsten Milosch zu bewerben. In Krgujevacz angelangt, ward er sehr freundlich vom Fürsten empfangen. Da derselbe mannigfache dringliche Geschäfte zu erledigen hatte, ersuchte er Herrn v. N., sich eine Stunde lang im Garten zu amüsiren, worauf er mit Muse die nöthigen Einleitungen u. s. w. mit ihm besprechen werde. „Sie sind so gut wie aufgenommen", mit diesen Worten verabschiedete er Herrn v. N., der sich auch sofort mit einem ihm als Cicerone beigegebenen Hofbedienten nach dem sogenannten Park begab. Kaum hatte Herr v. N. den Garten betreten, als er auf einer Eiche einen Gehenkten erblickte, in dessen nächster Umgebung eine förmliche Zusammenkunft von allerhand befiedertem Raubgesindel stattfand. Herr v. N. der eben nicht sehr starke Nerven hat, prallte entsetzt zurück und frug mit bebender Stimme seinen Begleiter, was dies zu bedeuten habe. „Das ist der frühere Sekretär des Fürsten", entgegnete dieser ganz gleichgiltig. Herr v. N. war in seinem Leben kein Freund schneller Kommotionen, allein diesmal hätte er wohl mit dem geübtesten Schnellläufer sicherlich wetteifern können. Seinen Ehrgeiz hatte er im Garten zurückgelassen.

[Auch bei dem diesjährigen Weihnachtsfeste] prangte auf der königlichen Tafel zu Windsor nach herkömmlicher Sitte der unter dem Namen Royal baron of beef bekannte riesige Rinderbraten. Er wiegt diesmal drei Centner. Geliefert hat ihn ein auf einer Meierei des Prinz-Gemahls, Norfolk Farm, gezüchteter Hochland-Ochse. Der Braten bleibt bis zum Neujahrstage auf einem Seitentische im Speisesaale des Schlosses ausgestellt. Seine Umgebung bilden der Kopf eines wilden Schweines und eine Auerhahn-Pastete, gleichfalls Gerichte, die um diese Jahreszeit im englischen Königsschlosse herkömmlich sind.

[Wie Jemand eine Wette gewinnen und dennoch verlieren kann], beweist folgender Fall, der in Königsberg kürzlich vorgekommen ist. Ein junger Mann war die seltsame Wette eingegangen, 5 Tage und Nächte hindurch nichts zu essen oder zu trinken als Kaffee, was er auch richtig ausführte. Es handelte sich um ein glänzendes Souper für circa 15 Personen im Deutschen Hause. Dasselbe fand denn auch statt, doch am andern Morgen war der Verlierer ohne vorhergegangene Bezahlung unsichtbar geworden, welche nun dem Gewinner zur Last fiel.

[Alexander Dumas.] Die „Independance belge" bringt einen Brief von Alexander Dumas an einen Freund in Brüssel. Dieser Brief ist aus Derbend vom Kaspi-See, 4. Dezember, datirt. „Wir gehen hier", schreibt der Romantiker, „auf die Tscherkessenjagd, wie man dort zu Lande auf die Hasenjagd geht, wir reisen mit 100 Mann Bedekkung. Vor drei Tagen warfen wir 15 Tscherkessenleichen in eine Gruft. Drei von unseren Tataren wurden getödtet, acht verwundet." Am 5. wollte er nach Baku zu den Parsen gehen und über Tiflis und den Ararat, wo er untersuchen will, „von welchem Holze die Arche Noah's war", heimkehren. Welcher Stoff zu neuen Romanschilderungen!

könne, in die inneren Angelegenheiten Serbiens sich zu mengen und die Rechte der Nation zu schmälern. Ist es möglich, daß Sie bei Ihrer allbekannten Weisheit das Lebensprinzip der Nation und deren Gebräuche antastet, welche die Nation wie ihren Glauben achtet und schützt? Die Nation hat lange darüber nachgedacht, bis sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Jemand die Nation bei der hohen Pforte verleumdet und durch Haßanstiftung zwischen der Nation und ihrem Suzerän das Wohlwollen des Letzterrn abzulenken und die Ergebenheit der Ersteren zu vermindern trachtete, um so ein Zerwürfniß zu erzeugen, durch welches unsere friedliebende Nation erschüttert und der allergnädigste Sultan beunruhigt worden wäre. Kaum aber hat die Nation die thatsächliche Gewißheit gehabt, daß Alles nur Betrug (obmana) war, als sich neuerdings die Nachricht verbreitete, daß nach Serbien ein kaiserlicher Mann (carew tschowek) kommt, der nicht nur in Belgrad wohnen, sondern auch in der Skupschtina inmitten der Nation sein sollte, als hätte der Sultan kein Zutrauen in die Verständigkeit (blagorasumnost) der serbischen Nation und als wollte sich die hohe Pforte auf irgend welche Art in die inneren Angelegenheiten Serbiens mengen. Bei all' dem läßt sich der gesunde Verstand unserer Nation nicht erschüttern, die Nation beruhigte sich bald und wollte derlei Nachrichten keinen Glauben schenken, welche gegenwärtig die hohe Pforte bei der Nation verleumden, sowie sie diesen Sommer die serbische Nation bei der hohen Pforte verleumdeten; Jedermann sieht, der das Wahre sehen will, daß die Nation dieses Fürstenthums ebenso friedliebend, als die hohe Pforte fest in ihrer Politik ist; daß Sie selbst der Form nach nicht thut, was nur im Entferntesten das Gefühl der treuen serbischen Nation beleidigen könnte und welche (die Nation) sich in ihrem Hause über ihre Bedürfnisse und das Landeswohl allein frei besprechen und darüber sorgen will. Die National-Skupschtina, die auch der treue Dollmetsch der Nationalgefühle vor der Landesregierung sein soll, findet es angemessen, diese Denkweise der serbischen Nation öffentlich zu proklamiren, dem durchlauchtigsten Fürsten und dem hochlöblichen Senate zur Kenntniß und Zustellung an die hohe Pforte vorzulegen, damit der Sultan die Gedanken und Gefühle Seiner treuen serbischen Nation kennen lernt. Proklamirt in der National-Skupschtina den 5. (17.) Dezember 1858 in Belgrad."

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 3. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, den Zweck der heutigen Versammlung: Wahl des Vorstandes, bezeichnet und die betreffenden Paragraphen der neuen Städte-Ordnung vorgelesen hatte, erhob sich Herr Stadtverordneter Ludewig und sprach im Sinne der Versammlung den Dank an den bisherigen Vorstand für die eifrige und pflichtgetreue Verwaltung des bisherigen Ehrenamtes, namentlich aber bezüglich des Herrn Vorsitzenden aus, dessen unermüdlicher Eifer, große Umsicht und Unparteilichkeit das Meiste zu einer raschen und zweckgemäßen Erledigung der Geschäfte beigetragen habe. Die gesammten Anwesenden stimmten diesem Danke aus vollem Herzen bei, indem sie sich einmüthig und aus eigenem Antriebe von ihren Sitzen erhoben. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, dankte mit herzlichen Worten seinerseits und im Namen des Vorstandes.

Nachdem die Herren Friese und Hipauf zu Stimmsammlern und die Herren Burghardt und Worthmann zu Wahlaufsehern ernannt, nahm der Wahlakt seinen Fortgang.

Bei der Wahl des Vorsitzenden waren 66 Stimmzettel abgegeben worden, von diesen waren 2 unbeschrieben, mithin ungiltig, die übrigen 64 Stimmen fielen sämmtlich auf Herrn Justiz-Rath Hübner. — Derselbe dankte mit herzlichen Worten für das an den Tag gelegte Vertrauen, versprach in demselben Sinne fortzuwirken, wie bisher, bat aber auch, daß die Mitglieder der Versammlung ihm auch dasselbe Vertrauen als bisher schenken möchten. — Herr Oberst Frhr. v. Falkenhausen konnte nicht umhin, nochmals in dankender und anerkennender Weise der großen Verdienste des bisherigen und neugewählten Vorsitzenden zu gedenken.

Bei der Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden waren 67 Stimmzettel abgegeben worden, darunter 5 unbeschrieben; von den übrigen fielen 56 Stimmeu auf Hrn. Sanitätsrath Dr. Grätzer, 4 Stimmen auf Hrn. Stadtrath a. D. Ludewig, und 2 auf Hrn. Prof. Röpell.

Bei der Wahl des Protokollführers waren 66 Stimmzettel abgegeben, darunter 1 unbeschriebener, von den übrigen fielen 62 Stimmen dem Hrn. Redakteur Voigt, 1 dem Hrn. Jurock, 1 dem Hrn. Dr. Wissowa und 1 Hrn. Schneider zu.

Wahl des Stellvertreters des Schriftführers. Abgegeben 64 Stimmzettel, darunter 2 unbeschrieben. Hr. Kaufmann Jurock erhielt 57, Hr. Oberst v. Falkenhausen 1, Hr. Ludewig 1, Hr. Marx 1, Hr. Friese 1, Hr. L. Heine 1 Stimme. — Somit ist der gesammte bisherige Vorstand wieder gewählt worden. Sämmtliche erklärten die Annahme der Wahl bis auf den abwesenden Hrn. Redakteur Voigt. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Breslau,** 3. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die Sylvesternacht war diesmal für Viele eine wahre Schreckensnacht! Mitten in dem Jubel der häuslichen Familienzirkel und öffentlichen Lokale drang der alarmirende Feuerruf, welcher alle Welt, und darunter eine nicht unbedeutende Schaar elegant gekleideter Ballgäste nach der Brandstätte hinzog. So kam es, daß der Neumarkt, in dessen Nähe wohl sonst noch einzelne Gruppen sich bewegten, um das „Neujahr!" in der gewohnten Weise zu begrüßen, während der vergangenen Sylvesternacht ganz vereinsamt blieb.

Ein Unglücksfall, von dem zwei Handlungsgehilfen in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember betroffen wurden, erregt hier allgemeine Theilnahme. Die beiden jungen Leute bewohnten am Kränzelmarkt ein Zimmer, das am Abend des 30. mit Steinkohlen geheizt war. Am anderen Morgen fand man sie bewußtlos in ihren Betten liegen; die Ofenklappe war zu zeitig geschlossen worden, und der eindringende Kohlendunst hatte die Unglücklichen vollständig betäubt. Sofort wurden von den herbeigerufenen Aerzten, unter denen sich die Herren DDr. Auerbach und Riegner befanden, die nöthigen Wiederbelebungsversuche angestellt, und mit allem Eifer so lange fortgesetzt, bis sie von Erfolg waren. Beide junge Leute gaben nach Verlauf mehrerer Stunden Lebenszeichen und steigerten die Hoffnung, daß man sie retten würde. Leider ist der eine am folgenden Tage gestorben, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein; der Andere, welcher die Sprache wieder gewonnen hat, aber völlig entkräftet darniederliegt, ist zur Pflege in ein Hospital gegeben. Nach Versicherung der Aerzte wird es gelingen, denselben am Leben zu erhalten.

[Zusatz und Berichtigung.] In Betreff des Referates über die allgemeine Sitzung der Schlesischen Gesellschaft vom 30. Dezember ist hinsichtlich der Bemerkung über die Bearbeitung der von der Gesellschaft jüngst gestellten Preisfrage mitzutheilen, daß nicht weniger als 5 Bearbeitungen derselben eingegangen sind.

† **Glogau,** 1. Januar. [Personalien. — Zuckerraffinerie. — Gräfin von Redern †. — Witterung.] Durch die allerhöchsten Orts veranlaßte Ernennung des zeitherigen Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten, Geheimen Ober-Justizraths v. Bernuth, welcher seiner Zeit den Präsidenten Korb — hier noch im besten Andenken fortlebend — ersetzte, zum Chef-Präsidenten des königlichen Appellationsgerichts zu Posen, hat unsere Stadt einen neuen Verlust zu beklagen. Die Wiederbesetzung dieser Stelle wird binnen Kurzem erfolgen müssen, da bei dem bevorstehenden Zusammentreten des Landtages der Chefpräsident unseres Appellationsgerichts, Wirkliche Geheime Rath Graf v. Rittberg Excellenz, seinen Sitz im Herrenhause einnehmen wird. Die Stellvertretung des zum Abgeordnetenhause berufenen Ober-Staatsanwalts Amecke wird durch den Appellationsgerichtsrath Hoffmann hierselbst (früher Staatsanwalt in Breslau) bewirkt werden, auch sind bereits für die gleichfalls als Abgeordnete gewählten Staatsanwälte v. Prittwitz in Bunzlau und Starke in Lauban Gerichtsassessoren vom Justizministerium zu Stellvertretern bestellt worden. Die durch das Ausscheiden des Staatsanwalts a. D. Schmidt erledigte etatsmäßige Gehilfenstelle bei der Ober-Staatsanwaltschaft des Departements Glogau wird dem Vernehmen nach nicht wieder besetzt werden. Die Staatsanwaltsgeschäfte bei dem königlichen Kreisgericht zu Lüben, welche bisher von dem Staatsanwalt Schmidt mit versehen wurden, sollen von einem der andern Staatsanwälte des Departements (wahrscheinlich dem zu Liegnitz) mit übernommen werden, in welchem Falle der goldberg-hainauer Kreis wohl der Staatsanwaltschaft zu Bunzlau zugetheilt werden wird. Bei der verminderten Arbeitslast, welche überall in den letzten Jahren im Bereiche der Staatsanwaltschaft bemerkt worden ist, kann dieses seitens des Justizministeriums angeregte Vorhaben nur als zweckmäßig bezeichnet werden, auch die lokalen Verhältnisse erscheinen demselben günstig. — Die im vergangenen Jahre abgebrannte Zuckerfabrik auf dem Dome wird von Neuem als Raffinerie von den Aktionären hergestellt. Nachdem die Versicherungsgelder flüssig gemacht sind, ist der Aufbau sofort in Angriff genommen worden und befindet sich das neue Fabrikgebäude bereits wieder unter Dach, da von den alten Umfassungsmauern ein großer Theil wieder benutzt werden konnte. Die Errichtung einer Zuckerfabrik außerhalb Glogau's scheint zur Zeit ganz aufgegeben zu sein, offenbar in Veranlassung der allgemein auf dem Lande herrschenden und noch immer andauernden Kalamität. — Die hochbetagte und durch ihre Mildthätigkeit wohlbekannte Inhaberin des Familienstiftsguts Rietschütz, Gräfin v. Redern auf Rietschütz, ist nach längerem Leiden in dem Herrn entschlafen und erfolgte gestern — am Schlusse des Jahres — die feierliche Beisetzung derselben auf dem vorgedachten Familienstifte. Friede ihrer Asche! — Im Allgemeinen grassiren in Folge des anhaltend ungesunden Wetters in hiesiger Gegend viel tödtliche Krankheiten, namentlich gastrische und Nervenfieber, fast beständig leben wir in Nebel eingehüllt und fortwährend wird die Erde durch Niederschläge befeuchtet, so daß wir faktisch seit Wochen kaum die Sonne gesehen haben. Weder für die Fluren noch für Thiere und Menschen erscheint diese Witterung zuträglich, und wir können daher das neue Jahr nur mit der Hoffnung beginnen, daß es für Schlesien segensreicher werden möchte, als das so eben abgeschlossene. Sollte aber, was fast zu befürchten steht, ein spätes Frühjahr uns beschieden sein, so dürfte die schon herrschende Noth auf dem Lande den höchsten Gipfel erreichen. Die Oekonomie muß in diesem Winter wahrhaft ökonomisch gehandhabt werden. — Unser neu eröffnetes Stadttheater unter der Direktion von Fernau erfreut sich der regen Theilnahme des Publikums und ist es unseren Verhältnissen entsprechend.

* **Glogau,** 2. Januar. Dem hiesigen Staatsanwalt Karl Eduard Ferdinand Schmidt zu Glogau ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste in Gnaden ertheilt worden.

□ **Guhrau,** 1. Januar. Am 30. Dezember, des Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, wurden wir hier durch Feuerlärm aufgeschreckt, denn es brannten in dem nur eine Viertelmeile von hier belegenen städtischen Kämmereidorfe Jästersheim die Wirthschaftsgebäude des Bauergutsbesitzer Stolpe. Leider ist hier abermals böswillige Brandstiftung die Veranlassung zu dem Unglück. Ein noch nicht 16 Jahr altes Dienstmädchen des Stolpe, welches kurz vorher verdientermaßen bestraft worden war, hat das Feuer durch Anstecken eines Zündhölzchens in der Scheuer angelegt, und ist es dem Bezirks-Gendarmen Schröer gelungen, das Mädchen nach längerem Leugnen endlich zur Ablegung eines reuemüthigen Geständnisses zu bewegen. Dasselbe befindet sich bereits in polizeilicher Haft.

□ **Polkwitz,** 30. Dezbr. [Schulangelegenheit. — Kommunales. — Geselliges. — Witterung.] Für die Schulklassen sowohl als auch für die untersten drei Lehrer sind von dem Magistrate und den Stadtverordneten im 2. Semester d. J. wesentliche Verbesserungen vorgenommen worden. So ist z. B. das Gehalt des vierten und dritten evangelischen und des zweiten katholischen Lehrers um je 20 Thlr. jährlich erhöht worden und auch eine noch abermalige Gehaltserhöhung in Aussicht gestellt worden. In der ersten evang. Klasse sind die Mädchen von den Knaben getrennt und sind die Ersteren dem Kantor Jungnickel und die Letzteren dem Lehrer Schmidt anvertraut worden, ein Umstand, der längst schon ein Bedürfniß gewesen ist. Auch wird für die evang. Schulen eine Lehrerin angestellt werden, die Unterricht in weiblichen Arbeiten ertheilen soll, wie dies bereits seit Jahren bei der kathol. Schule der Fall ist. Demnächst ist von dem Magistrat auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, an die königl. Regierung zu Liegnitz ein Bericht, und zwar wegen baldiger Anstellung eines Mittags-Predigers für die evang. Kirche, der zugleich die Rektor-Stelle mit versehen soll, abgegangen.

Die Stadtverordneten-Versammlung hielt am 28. d. M. ihre letzte diesjährige Sitzung ab und sind von derselben in diesem Jahre 430 und einige Vorlagen erledigt worden. Am 3. Januar 1859 findet die neue Vorstandswahl für das laufende Jahr statt. Ob der zeitherige Vorsitzende, Lieutenant und Gasthofbesitzer Lessel wiederum gewählt werden wird, bleibt in Frage gestellt.

Für gesellige Zerstreuungen resp. Unterhaltungen ist für die gegenwärtige Wintersaison hier hinlänglich gesorgt. Es sind 3 Ressourcen arrangirt und zwar die adelige in den drei Mohren, die bürgerliche im Frieden, wo zugleich ein Liebhaber-Theater unterhalten wird, und eine dritte findet wöchentlich 2mal beim Conditor Mittmann sen. statt. Das Liebhaber-Theater im Frieden ist dies Jahr weit besser, als vor 2 Jahren, besetzt. Außerdem wechseln Bälle und gewöhnliche Tanzlustbarkeiten von dem jüngern Publikum mit einander ab.

Die Witterung ist keine beständige, bald ist Kälte, bald warme Frühlingsluft vorherrschend, und stehen dessenungeachtet die Saaten durchgehends wünschenswerth.

e. **Löwenberg,** 30. Dezember. Nach vierzehntägiger Unterbrechung wird am 2. Januar k. J. das nächste Konzert der Hofkapelle Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechinger stattfinden. Fräulein Feldhaus aus München ist hier eingetroffen, um bei den Hof-Konzerten mitzuwirken. — Der Civil-Bevölkerung hiesigen Ortes von 4511 Seelen sind die 65 Personen vom hiesigen Landwehr-Bataillon, worunter drei Offiziere und drei Militärbeamte, hinzuzufügen; ferner 195 (?) Personen von der hier garnisonirenden schlesischen Invaliden-Kompagnie (worunter 4 Offiziere, 1 Assistenzarzt, 104 Unteroffiziere und Gemeine nebst 91 Angehörigen und Dienerschaft). Demnach beläuft sich die Civil- und Militärbewohnerschaft hieselbst auf (4511+65+195) 4776 im Ganzen. — Auch im Laufe des nächsten Jahres werden zur Bequemlichkeit für die von der Kreisstadt entferntesten südwestlichen Kreisinsassen Gerichtstage achtmal in Ullersdorf bei Liebenthal vor dem Kommissarius hiesigen Kreisgerichtes, Kreisrichter Zenker, abgehalten, und zwar die ersten am 21. und 22. Januar. — Seit heute haben wir hier Schlittenbahn, und so wird sich wohl morgen das Schellengeläut der Schlitten mit dem den Jahresschluß verkündenden Glockengeläut vereinen.

—st.— **Wüstewaltersdorf,** 2. Januar. Am letzten Abend des vergangenen Jahres begann der hiesige gesellschaftliche Verein, „das Quartett", seinen Ball mit einem Akte des Wohlthuns. Es waren nämlich, da der Verein Mitglieder aus verschiedenen Ortschaften zählt, zusammen aus den einzelnen Gemeinden 30 Kinder gewählt worden, die am Sylvesterabende durch Geschenke beglückt werden sollten. — Zunächst bewirthete nun der Verein im Saale des Herrn Böhm diese Kinder nebst den Eltern derselben. Darauf folgte die Vertheilung der einzelnen Gaben, — und weil sich unter den zu Beschenkenden auch mehrere Kinder aus Wüstewaltersdorf befanden, die bereits bei der im Schul-Lokal unter Leitung des Kantors Herrn Pfitzner veranstalteten Bescheerung bedacht worden waren, so nahm der Verein darauf Rücksicht und suchte die noch hervortretenden Bedürfnisse der Kinder durch eine angemessene Auswahl der Geschenke zu befriedigen.

Einen weniger angenehmen, als eigenthümlichen Genuß bereiteten uns an demselben Abend die Kirchenmusiker. Wenn es auch ganz passend erscheinen muß, daß am Jahresschluß vor den Häusern ein Choral geblasen wird, so ist wohl doch der Gegensatz etwas schroff, sobald der ernsten, getragenen Kirchenmelodie eine leichte, lustige Polka folgt.

Aus dem gestern nach der Predigt verlesenen Jahresbericht erwähnen wir, daß die Zahl der unehelichen Geburten im Kirchspiel so hoch, wie noch nie, nämlich auf 57 gestiegen ist. An dieser Zahl participiren alle Gemeinden des Kirchspiels, mit Ausnahme von Neu-Friedersdorf und Bärsdorf.

—st.— **Aus dem Eulengebirge,** 2. Januar. Schon längst ist das dringende Bedürfniß empfunden worden, für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg eine Bank zu gründen. Es hatten sich jedoch bisher der Ausführung dieses Planes eine Reihe von Hindernissen in den Weg gestellt, gegenwärtig aber glaubt man, daß der Zeitpunkt gekommen sei, welcher ein solches Unternehmen begünstige. Darum wurde am vergangenen Donnerstag bei Gelegenheit eines von Herrn Leonor Reichenheim in Wüste-Giersdorf gegebenen Diners von Seiten der anwesenden Mitglieder unserer Handelskammer, sowie von anderen Notablen des Handelsstandes eine Kommission ernannt, die nächsten Dinstag in Schweidnitz eine Sitzung halten wird, um einen auf die Gründung der Bank bezüglichen Entwurf auszuarbeiten. Dieser Entwurf soll, wie uns berichtet wird, sogleich der Handelskammer in Waldenburg überreicht werden, die ihrerseits schleunigst das Weitere berathen dürfte, um noch vor Beginn der Kammersessionen die nöthigen Schriftstücke nach Berlin an den Kommerzienrath Herrn Leonor Reichenheim zu senden. Von diesem würde die ganze Angelegenheit dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt zur Begutachtung resp. Erledigung überwiesen werden. — Die Wichtigkeit und Bedeutung dieser in Betreff der projektirten Bank vorzunehmenden Berathungen ist nicht zu verkennen, und darum glauben wir, daß von Seiten der Kommission und der Handelskammer Alles geschehen wird, um mit vereinten Kräften diese für unsere Gegend so vortheilhafte Einrichtung ins Leben zu rufen.

♯ **Namslau,** 1. Januar. Das Neueste bei uns ist, daß wir gestern das alte Jahr beendet, und zwar, wie es nicht anders als recht und billig ist, mit einer Mords-Konfusion in Bezug auf unseren Gesinde-Ab- und Anzug. Das hiesige Landraths-Amt hatte nämlich vor 8 Tagen bekannt gemacht, daß nach der Gesinde-Ordnung der Ab- resp. Anzug des Gesindes am 31. Dezember zu erfolgen habe.

Gleich darauf erschien im „Amtsblatt", auf dieselbe Autorität sich stützend, die Verfügung der königlichen Regierung, daß der Ab- und Anzug am 3. Januar stattzufinden habe.

Um nun die durch diese abändernde Anordnung zu befürchtenden Uebelstände zu beseitigen, sandte das Landraths-Amt Boten über Boten und hob seine Verfügung wieder auf.

Da es aber in den Sternen geschrieben war, daß das alte Jahr sich mit einer Haupt-Konfusion dem geneigten Andenken zu empfehlen habe, so stand am anderen Tage bereits eine Bekanntmachung der königl. Regierung in den Zeitungen, daß nur in Folge eines Versehens der 3. Januar als Umzugstag bezeichnet worden sei, dieser vielmehr nach den Bestimmungen der Gesinde-Ordnung auf den 31. Dezember zu verlegen sei.

Da ich keinen Dienstboten, geschweige einen abziehenden Dienstboten habe, rieb ich mir vergnügt die Hände und dachte bei mir: Spaß muß sein. — Das neue Jahr zählt heute nur erst wenige Stunden; es wäre daher mehr als unbescheiden, machte man an dasselbe bereits Ansprüche, Neuigkeiten zur Welt gebracht zu haben. Aber seien Sie deshalb, verehrter Herr Redakteur, nicht bange, es wird sich machen — wenigstens steht so Manches in Aussicht. Für's Erste ein Tanzlehrer, der seine Ankunft im letzten „Kreisblatte" annoncirte. Ein Tanzlehrer bei uns in Namslau — das ist seit dem Franzosenkriege nicht wieder dagewesen und hängt entschieden noch mit dem vorjährigen Kometen zusammen. Für's Zweite — Theatergesellschaft des Herrn Reisland — der Mann bot in den früheren Jahren dem Publikum sowohl vor als hinter den Coulissen so Manches, von dem sich wohl unterhalten ließ. Beide Kunst-Institute werden daher hoffentlich geeigneten Stoff liefern, um Ihnen, Herr Redakteur, Gelegenheit zu geben, unserer Stadt in angemessener Weise zu gedenken. Ein neu engagirter Korrespondent.

△ **Loslau,** 1. Januar. Die am 3. Dezember v. J. hier veranstaltete Volkszählung ergab folgende Resultate: Die Gesammtbevölkerung beträgt 2408 Seelen, von denen 1105 dem männlichen und 1303 dem weiblichen Geschlecht angehören. Schulpflichtige Kinder — das sind solche in dem Alter vom begonnenen 6ten bis zum zurückgelegten 14ten Lebensjahre — giebt es hier 498, und zwar 240 Knaben und 258 Mädchen. Ueber 60jährige Personen sind 107, nämlich 52 Männer und 55 Weiber. Auf die verschiedenen Konfessionen vertheilt sich die oben genannte Gesammtbevölkerungszahl so, daß 117 auf das evangelische, 1841 auf das katholische und 450 auf das israelitische Bekenntniß kommen. Ende 1855 lebten hier 110 Evangelische, 1769 Katholiken, 398 Israeliten, im Ganzen also 2277 Personen. Es ist somit innerhalb der letzten drei Jahre die evangelische Gemeinde um 7, die katholische um 72, die israelitische um 52, und die Gesammtbevölkerung um 141 Köpfe gewachsen.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Am 27. v. M. brannte in Klonitz, hiesigen Kreises, ein leerstehendes Haus nieder. — Der katholische Stadtpfarrer Herr Neugebauer hat in den katholischen Schulen zum Christfest an 136 arme Kinder eine große Zahl Kleidungsstücke ꝛc. verschenkt; es hatten 73 Wohlthäter zu diesem Liebesfest beigetragen.

\+ Parchwitz. Während der Weihnachtstage haben hier mannigfaltige Akte der Wohlthätigkeit stattgefunden. Es hat der Frauen-Verein eine Einbescheerung veranlaßt; eine gleiche fand in der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt statt, und ebenso in den evangelischen Schulen.

△ Hirschberg. Am 2. d. M. hat die Tiroler-Sängergesellschaft (Holaus) ihr Abschieds-Concert gegeben. Die Gesellschaft hat recht hübsche Geschäfte gemacht. — Vor Weihnachten verunglückte in der Papierfabrik zu Lomnitz der 20jährige Sohn eines Gärtners bei dem Aufeisen; er war ausgeglitten und unters Rad gekommen. Am selben Tage verunglückte zu Hinter-Mochau ein Tagearbeiter dadurch, daß er unter die Räder eines schwer beladenen Wagens gerieth und so schwer verletzt wurde, daß er starb. — Zu Goldberg warf der Stellenbesitzer Helmrich Stroh herab und hatte dabei das Unglück, auf die Tenne zu fallen, so daß er auf der Stelle todt blieb; er hinterläßt eine Frau mit drei Töchtern. — Herr Diakonus Hesse (gegenwärtig an der Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau) dankt öffentlich in unserem „Gebirgs-Boten" für ein theures Geschenk, womit ihn seine frühere (hiesige) Gemeinde zu Weihnachten erfreut habe.

♯ Görlitz. Die Schülerzahl unseres Gymnasiums beläuft sich am Schlusse dieses Jahres auf 232. — Das Landraths-Amt macht bekannt, daß sich am 11. Dezember v. J. der Ortsrichter Lempelt von Cunnersdorf aus seiner Wohnung entfernt habe, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihm aufgefunden worden sei. Man fürchtet einen Selbstmord. — Dem zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilten Kreis-Steuer-Einnehmer Schaffran von Rothenburg ist, nachdem er etwas über 2 Jahre seine Strafzeit im hies. Zuchthause verbüßt hat, durch allerhöchste Kabinetsordre vom 23. Dezbr. der übrige Theil seiner Strafzeit erlassen worden. — Zu Olbersdorf hat sich leider abermals folgender Unglücksfall zugetragen. Am Abend des ersten Feiertages waren drei Kinder in der Wohnstube des Gutsbesitzers Hase am Kaltenstein allein, von denen zwei Mädchen am Tische spielend saßen, während ein 11jähriger Knabe, Namens Mälzer, ein in der Stube, jedoch ohne Zündhütchen, aufgefundenes, für nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 3 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 4. Januar 1859.

(Fortsetzung.)

geladen gehaltenes Gewehr ergriff, damit spielend auf die Mädchen anlegte und losdrückte, endlich aber auch ein Zündhütchen aufzufinden wußte, es aufsetzte und mit den wiederholten und deshalb unbeachteten, an das eine Mädchen gerichteten Worten „warte, ich erschieße Dich!" auf solches abdrückte. Der Schuß fuhr aus dem Gewehr, löschte das Licht in der Stube aus, und als solches erneuert wurde, fand man das eine 15jährige Mädchen, Namens Hummel, auf dem Schooße des anderen Mädchens völlig entseelt liegend, indem der Schuß ihr von der rechten Seite in den Kopf gegangen war. Der unglückliche Knabe ist in gefängliche Haft gebracht und untröstlich über den Erfolg seines unbedachten Spiels, das ihn zum unfreiwilligen Mörder eines jugendlichen Lebens gemacht hat, und, wenn ihn auch seine Jugend vor den Folgen der Härte der Strafgesetze schützt, doch lebenslänglich mit den bittersten Erinnerungen an die unheilvolle That erfüllen wird.

⊙ **Bunzlau.** Nach dem Resultate der letzten Volkszählung vom 3. Dezember hat unsere Stadt jetzt 7266 Einwohner — 199 mehr, als vor 3 Jahren davon 3615 männlichen, 3651 weiblichen Geschlechts. Dem religiösen Bekenntniß nach 6071 Evangelische, 1018 Katholiken, 63 Dissidenten, 114 Juden. Unter 20 Jahren befinden sich: 1531 männliche und 1273 weibliche; im Alter von 20—60 Jahren 1810 männliche und 2052 weibliche, und im Alter über 60 Jahren 274 männliche und 326 weibliche Personen. Die Zahl der öffentlichen und Privat-Wohngebäude beträgt 579. Die Zahl der Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privat-Magazine 92. Die Zahl der Ställe, Scheuern und Schuppen 654. Der Viehbestand beläuft sich auf circa 200 Pferde, 500 Stück Rindvieh und 1100 Schafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 3. Januar. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Auf den Antrag hiesiger Produktenhändler haben wir nach Berathung mit der Börsen-Kommission folgende Usance für Zeitgeschäfte in Hafer, mit dem 1. Januar 1859 in Kraft tretend, festgestellt:

1) das Effektivgewicht beträgt 47 Pfund,
2) bei Kahnlieferungen wird ein Untergewicht von 1 Pfund Differenz nachgesehen,
3) Uebergewicht wird bezahlt,
4) Maß darf nicht für Gewicht gegeben werden,
5) der Wispel wird zu 26 Scheffel gerechnet.

Die vereideten Mäkler werden hiermit angewiesen, sich bei den von ihnen zu vermittelnden Geschäften nach Obigem zu richten. Falls nicht ausdrücklich andere Verabredungen getroffen und in den Schlußscheinen angegeben sind, so greifen für die von heute ab geschlossenen Geschäfte bei etwa vorkommenden Streitfragen die vorerwähnten Bestimmungen Platz.

Breslau, den 1. Januar 1859.

Die Handelskammer.

Der breslauer Flachsmarkt am 6. Dezember.

Die Qualität der Mehrzahl der ausgebotenen Flächse, namentlich der auf dem Rasen gerösteten (90 pCt. des ganzen Quantums), war, mit nur wenigen Ausnahmen, namentlich derjenigen der Dominien Jeroltschütz, Wendrin, Ober-Glauche, Groß-Lassowitz, Omechau, Neudorf u. a., über alle Erwartung schlecht, leicht, schaumig und unhaltbar, was beweist, daß nicht nur das diesjährige Gewächs an sich, sondern auch noch die Röste auf dem Rasen mißrathen gewesen. Vergleichsweise noch unglücklicher fallen aber die Rasenrösten der späten Gebirgsflächse aus, welche letztere wegen des so zeitig eingetretenen Winters größtentheils auch jetzt noch draußen liegen und bereits großen Schaden gelitten haben. Gegenüber der so unsicheren Rasenröste zeichneten sich dagegen die wenigen Partien Wasserröste-Flächse von Simmenau, Lagiewnik, Patschkey, Polnisch-Würbitz u. a. durch Qualität sehr vortheilhaft aus und haben die drei ersteren Posten zu dem der besseren Qualität derselben auch entsprechenden hohen Preise von 25 Thlr. pr. Ctr. oder 6 Sgr. 10 Pf. pr. Pfd. Käufer gefunden, während die für Rasenröste bezahlten Preise sich zwischen 3¾ Sgr. bis 5 Sgr. pr. Pfd. bewegten.

Auf den fünf letzten breslauer Flachsmärkten sind die resp. Preise von Wasserröste- und Rasenröste-Flächsen die folgenden gewesen, nämlich:

Wasserröste-Flächse pr. 1 Pfund preußisch.

1854	5 Sgr.	2 Pf.	bis 6	Sgr.	—	Pf.
1855			„ 5	„	6	„
1856			„ 5	„	—	„
1857	4 „	8 „	„ 5	„	7	„
1858	4 „	8 „	„ 6	„	10	„

fünfjähriger Durchschnitt 5,21 Sgr.

Rasenröste-Flächse pr. 1 Pfund preußisch.

1854	3 Sgr.	bis	5 Sgr.
1855	3 „	„	4 „
1856	3 „	„	4½ „
1857	3 „	„	4½ „
1858	3¾ „	„	5½ „

fünfjähriger Durchschnitt 3,87 Sgr.

Demnach ist der Wasserflachs circa 30 pCt. höher bezahlt worden, als der Rasenrösteflachs, und da erfahrungsmäßig ersterer aus gleichem Gewicht Flachsstengel im Durchschnitt der Jahre mindestens 20 pCt. mehr an Gewicht reinen Flachses ausgiebt als letzterer, so haben ungefähr $^{9}/_{10}$ der schlesischen Flachsproduzenten in den 5 letzten Jahren die Hälfte weniger für ihren Flachs eingenommen, weil sie immer noch an der veralteten unsicheren Methode des Röstens auf dem Rasen oder Stoppel festhalten, obschon es an passendem Wasser zur Röste in Schlesien nur an wenig Orten Mangel hat.

In Belgien bezahlte man nach offiziellen Mittheilungen die Flachsernten auf dem Beete in den walloner Provinzen, die kein passendes Wasser zur Röste haben, mit 500 Frs. pr. Hektare, in Ostflandern und Wäsland zur Wasserröste mit 1500 Frs. pr. Hektare mit dem Samen, also zur Wasserröste dreimal theurer als zur Rasenröste.

Der schlesische Wasserrösteflachs giebt vom Pfunde etwa 20 bis 24 Loth gehechelten Flachs, und diese 1⅝ Stück Garn zu 14 Sgr., pro Stück 22 Sgr. 9 Pf., etwa 12 bis 8 Loth Hechelwerg, und diese ⅜ Stück Garn zu 12 Sgr., pro Stück 4 Sgr. 6 Pf., macht zusammen 27 Sgr. 3 Pf., und der Rasenrösteflachs vom Pfunde etwa 10 bis 12 Loth gehechelten Flachs, und diese ⅜ Stück Garn zu 12 Sgr. = 4 Sgr. 6 Pf., etwa 20 bis 18 Loth Werg, und dieses ½ Stück Garn zu 12 Sgr. = 6 Sgr., macht zusammen 10 Sgr. 6 Pf. Demnach giebt also dasselbe Gewicht von Wasserrösteflachs dem Spinner mehr als den doppelten Geldwerth und das doppelte Längequantum, 33,172 Ellen Garn und dem entsprechend Leinwand, gegen Rasenrösteflachs pro 1 Pfund nur 14,513 Ellen um so viel gröberes und schwereres Garn.

In der Industrie bedingt häufig ein Fortschritt den andern: die bedeutende Ausdehnung, welche auch die mechanische Weberei der Leinen im letzten Dezennium in England, Irland, Schottland und Belgien gewonnen hat, ist blos dadurch ermöglicht worden, daß man in diesen Ländern bessere und haltbarere Garne als früher aus Wasserflachs gesponnen und die Rasenröste dort fast gänzlich aufgegeben hat.

Das aus Wasserrösteflachs gesponnene Garn hat nach der vorstehenden Berechnung ungefähr den fünffachen Werth des dazu verwendeten Rohmaterials; das aus Rasenflachs gesponnene Garn nur den dreifachen Werth des dazu verwendeten Rohmaterials.

Es verdient hervorgehoben zu werden, wie die obige Preisliste nachweist, daß trotz der erlebten Handelskrisen und Geldklemmen der ausgearbeitete Flachs seit 5 Jahren eine steigende Konjunktur beibehalten hat, was sich von keinem anderen landwirthschaftlichen Produkte sagen läßt, und bei der fast sicheren Aussicht, daß alle alten Vorräthe von Flachs bis zur nächsten Ernte wohl vollständig verbraucht sein dürften, verdient dieser Artikel bei den billigen Preisen für Spiritus, Rüben, Raps und Weizen um so mehr die besondere Aufmerksamkeit der schlesischen Landwirthe, als laut Berichten aus Rußland die Ernte von Tonnenlein daselbst ungewöhnlich reichlich und in guter Qualität ausgefallen, demnach im Frühjahr billige Preise für diesen Artikel zu erwarten sind. Möchten die Flachsbauer sich auch die neueren Erfahrungen der Weinbauer zu Nutzen ziehen, welche — gleich wie erstere — eine Reihenfolge von Mißernten zu bestehen hatten, jedoch durch den Mehrertrag der beiden letzten Jahrgänge in dem Grade für die früheren Einbußen entschädigt worden sind, daß jetzt allenthalben neue Weinbergs-Anlagen an der Tagesordnung sind.

Der diesjährige breslauer Flachsmarkt im Verein mit den vier früheren, liefern dadurch, daß sie kaum 3 bis 4 pCt. von den jährlichen Durchschnitts-Ernten Schlesiens zur Verkaufsgestellung anzuziehen vermochten, für den aufmerksamen Beobachter den Beweis, daß einige baldige Reformen hier dringend nothwendig sind, wenn der Markt nicht gänzlich einschlafen soll, was doch wohl keinesfalls bezweckt oder gewünscht wird. Schon die Art des Verkaufs, wie er auf dem breslauer Flachsmarkte bisher üblich war, hat für alle dabei Betheiligten große Mängel, und bietet namentlich auch für den Käufer eine Ungewißheit dar, die ihm nicht erlaubt, seine äußersten Preise zu setzen. Der Käufer muß nämlich auf dem breslauer Flachsmarkt, wie man im gemeinen Leben zu sagen pflegt, die Katze im Sacke kaufen, und wüßte ich nicht, wo anderwärts der Flachshandel in ähnlicher Weise betrieben würde. In Belgien, Irland, Frankreich und Holland wird der Flachs nur, nachdem er vollständig fertig gearbeitet ist, in der Partie selbst zu Markte gebracht und durch die Flachsspinner gekauft, welche letztere die ersten Posten neuen Flachses im Spätherbste oder Winter sofort in Arbeit nehmen und sich dadurch über die Qualität des Jahrganges so weit orientiren, daß sie, unter Berücksichtigung der jedesmaligen Konjunktur für Garne und Leinen, die höchsten Preise, welche sie anlegen lönnen, mit ziemlicher Gewißheit festzustellen im Stande sind. Auf dem breslauer Flachsmarkte werden dagegen sämmtliche Verkaufsposten nur durch kleine Proben von wenigen Pfunden repräsentirt, welche unmöglich die wahre Qualität und Zusammensetzung der ganzen Ernte vorstellen können, wie dies jedem Sachkenner sofort einleuchtend sein wird und wie dies die späteren Lieferungen stets von Neuem bestätigen, welche letztere nicht selten 10 pCt. und darüber schlechter oder besser ausfallen als die obigen Verkaufsproben.

Jedes Flachsfeld enthält nämlich abfallende Qualitäten von Stengeln, an einem Ende desselben sind sie länger, an dem andern kürzer, hier dichter dort vielleicht dünner stehend gewachsen, was von großem Einfluß auf die nachherige Qualität der fertigen Waare ist; außerdem hängt diese letztere auch noch sehr von der Geschicklichkeit des Schwingers oder Arbeiters ab, und nicht selten findet man in der Praxis, daß die Arbeit eines Schwingers, gegen diejenige eines andern, bei ein und derselben Partie Stengelflachs, einen Unterschied von 10 bis 20 Prozent in Qualität und Quantität der Ausbeute von fertiger Waare darbietet. Demnach sind beide Theile, sowohl Käufer als Verkäufer, zur Zeit des Abschlusses auf dem breslauer Flachsmarkt, wie er bisher geschehen, über Quantität und Qualität des verschlossenen Flachses, noch fast vollständig im Dunkeln, und daher kam es, daß wenn eines Theils kaum 3 bis 4 Prozent von den jährlichen Flachs-Erndte-Erträgen Schlesiens, am breslauer Markt zum Verkauf ausgeboten worden sind, auch wieder andern Theils von 10 Käufern, welche diesen Markt besucht haben, kaum 2 in der Wirklichkeit Abschlüsse dort gemacht hatten, und die anderen 8 natürlich unbefriedigt wieder abreisten. In diesem Jahre schien es fast, als wenn die Zahl der zu Markte gekommenen Käufer, derjenigen der Verkäufer beinahe gleich gekommen wäre.

Es giebt aber auch noch andere Gründe für die so geringe Beschickung des breslauer Flachs-Marktes durch die Produzenten, nämlich daß dieselben bis Anfang Dezember nur höchstens kleine Proben von ihren Flächsen ausarbeiten lassen können, welche, wie wir oben gesehen haben, keine genaue Norm für die spätere Ablieferung zu geben vermögen, und deshalb jeder beliebigen Ausstellung von Seiten des Empfängers Thor und Thür offen lassen, ohne daß ein kompetentes Schiedsgericht von unparteiischen Flachskennern, welche ohne Weitläuftigkeiten endgiltig die wegen Qualitätsverhältnissen entstehenden Streitigkeiten zwischen Käufern und Verkäufern zu entscheiden berufen wäre, bis jetzt in Breslan existirt hat. Ebenso wenig giebt es dort eine feste Marktordnung, welche festsetzt, in welchem Format und Gewicht der Flachs dort verkauft werden soll, und dies hat zur Folge gehabt, daß einige Produzenten ihre Preisforderungen pro Kloben von 5, von 6 oder 7 Pfund schlesisch, andere die ihrigen zu 1 Pfd. oder zu 1 Ctr. preuß., noch andere die ihrigen zu 100 Pfd. Zoll-Gewicht gestellt haben, wodurch die Verwirrungen groß, und vor jedem Abschluß ein langwieriges Rechnenexempel von beiden Seiten nothwendig wurde. Die Mehrzahl der mechanischen Flachsspinner wünscht aber die Packung und Preisforderung in Zukunft pro Kloben von 5 Pfd. Zollgewicht. Auch war das von der Stadt Breslau für den Flachsmarkt zugewiesene Lokal weder geräumig noch hell genug zu diesem Zweck, demnach fehlten bisher dort die Haupterfordernisse zu einem Flachsmarkt, der alle Betheiligte befriedigen konnte.

Da, wie wir oben gesehen haben, der bisher inne gehaltene Termin am 6. Dezember zur Abhaltung des Flachsmarktes ein viel zu zeitiger ist, namentlich die spätern Gebirgsflächse gar nicht dort vertreten sein können, so müßten meiner Ansicht nach, mehrere Hauptmärkte dort im Laufe des Winters und bis ins späte Frühjahr hinein im Voraus dergestalt festgesetzt und nachher abgehalten werden, daß dabei dem Produzenten die Möglichkeit geboten würde, seine fertige Waare jedesmal in Natura mit auf den Markt zu bringen, wie dies ja auch bei dem Wollmarkt üblich ist, und sich als praktisch bewährt hat.

Die Thatsache, daß die Flachsspinner in Belgien, in Irland, in Frankreich und in Holland sich dazu bequemt haben, die Flachsmärkte, welche in den Hauptflachsdistrikten jener Länder regelmäßig alle Wochen während des Winterhalbjahrs abgehalten werden, jedesmal entweder selbst zu besuchen oder durch ihre Käufer besuchen zu lassen, ließe erwarten, daß es den in Breslau vorerst nur versuchsweise anzusetzenden drei oder vier neuen Flachsmärkten, auch nicht an Käufern und Verkäufern fehlen würde?

Alle Betheiligten und die Stadt Breslau selbst könnten dabei ja nur gewinnen. —

Nieder-Schönborn bei Liegnitz, im Dezember 1858.

B. R. Scheibler, Gutsbesitzer.

Leipzig, 30. Dezember. [Meßbericht I.] Wenn als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden muß, daß bei der Unbedeutendheit der Neujahrsmesse der Hauptverkehr sich auf Leder und Tuche beschränkt, erscheint es gerechtfertigt, wenn wir, so weit dies der Zeit nach heute überhaupt schon möglich ist, vorläufig über diese beiden Gegenstände berichten. In Leder war die Zufuhr ziemlich schwach, doch nach dem Verhältniß der anwesenden Einkäufer wohl genügend. Der Verkauf begann daher nach den Feiertagen mit wünschenswerther Lebhaftigkeit, und es kann der Hauptabsatz darin schon heute als beendet angesehen werden. Von Sohlenleder blieb starke schwere Waare die gesuchteste. Was die Preise anbetrifft, so müssen wir zwar auf unsern nächsten Bericht verweisen, doch kann schon heute so viel bemerkt werden, daß sie im Allgemeinen mit denen an der letzten Michaelismesse gleich waren. — Von Tuchen ist die Zufuhr ebenfalls schwach, und da sich unter den anwesenden Einkäufern ein ziemlich guter Bedarf zeigt, so war der Verkauf darin ebenfalls recht lebhaft. Durch das Steigen der Wollpreise scheint man überhaupt mehr Vertrauen zu diesem Artikel gewonnen zu haben. Irren wir nicht, so wird es bald an der nöthigen Auswahl fehlen.

† **Breslau,** 3. Januar. [Börse.] Die Börse begann heute in fester Haltung, doch wurde zu den hohen Preisen nichts gemacht. Als später schlechtere wiener Notirungen anlangten, war die Meinung für alle Devisen, namentlich aber für österr. Credit-Mobilier eine sehr matte. Diese wichen von 125½ auf 124½, hoben sich am Schlusse aber wieder bis 124¾. Der Umsatz war im Allgemeinen kein erheblicher, in Eisenbahnaktien jedoch sehr gering, deren Course zeigten daher auch keine wesentliche Aenderung. Eben so blieben Fonds bei ihren vorigen Limiten so ziemlich stehen. — NB. Die Notizen der Eisenbahnaktien sind sämmtlich ohne Dividende.

Darmstädter 96 Br., Credit-Mobilier 125½—124½ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 106 Br., schlesischer Bankverein 84 Gld.

§§ **Breslau,** 3. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ruhiger; Kündigungsscheine 43¼ Thlr. bezahlt, loco Waare 43 Thlr. bezahlt, pr. Januar 43½ Thlr. Br., Januar-Februar 43½ Thlr. Br., Februar-März 44¼ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 46⅛—46 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl fest; loco Waare 15 Thlr. Br., pr. Januar 15 Thlr. Br., Januar-Februar 15 Thlr. Br., Februar-März 14⅚ Thlr. Gld., 15 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Januar 8¼ Thlr. Br., 8⅙ Thlr. Gld., Januar-Februar 8¼ Thlr. Br., 8⅙ Thlr. Gld., Februar-März 8⅓ Thlr. zu bedingen, März-April 8½ Thlr. Br., April-Mai 8⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 8⅚ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 9 Thlr. Gld., Juli-August —.

Zink unverändert.

≅ **Breslau,** 3. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Obgleich die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern heute nur sehr mittelmäßig waren, so war der Markt dennoch durch schwache Kauflust für sämmtliche Cerealien in matter Haltung und die Preise zur Notiz konnten sich nur mühsam behaupten.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	54—57— 60— 62 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten waren reichlicher angetragen und fanden in guten Qualitäien zu den bestehenden Preisen leicht Nehmer. — Winterraps 120—124—127 bis 130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85 bis 90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco 15 Thlr. Br., pr. Januar 15 Thlr. Br., Januar-Februar 15 Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., April-Mai 15 Br.

Spiritus behauptet, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute in beiden Farben besser zugeführt und die Kauflust für rothe Saat, besonders in feinen Qualitäten, ziemlich rege; für weiße Saat war wenig Begehr und die Prese erlitten keine Veränderung.

Rothe Saat	14—16—17—17½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—20—22—23½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 3. Jan. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

Glogau. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 60—71¼ Sgr., Gerste 50—56¼ Sgr., Hafer 36—37½ Sgr., Kartoffeln 13¼—16 Sgr., Pfund Butter 6½—7 Sgr., Schock Eier 26—28 Sgr., Schock Stroh 6$^{11}/_{12}$—7¼ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Grottkau. Weizen 50—70 Sgr., Roggen 52—60 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 31—37 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Inserate.

Bekanntmachung.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienste zugelassen zu werden wünschen, und zur Erlangung des hierzu erforderlichen Qualifikationsattestes sich noch einer ärztlichen Untersuchung oder einer wissenschaftlichen Prüfung vor der unterzeichneten Kommission unterziehen müssen, werden im Jahre 1859 folgende Termine angesetzt.

1) Dinstag den 22. Februar, Nachmittag 2½ Uhr, zur ärztlichen Untersuchung,
Mittwoch den 23. Februar, Vormittags 8 Uhr, zur wissenschaftlichen Prüfung;
ferner ebenso:
2) Dinstag den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr,
Mittwoch den 6. Juli, Vormittags 8 Uhr,
3) Dinstag den 8. November, Nachmittags 2½ Uhr,
Mittwoch den 9. November, Vormittags 8 Uhr.

Die Anträge auf Ertheilung eines Qualifikationsattestes zum einjährigen freiwilligen Militärdienst sind an die unterzeichnete Kommission zu richten und die diesfallsigen Vorstellungen in deren Bureau im königlichen Regierungsgebäude abzugeben. Denselben ist beizufügen

1) ein Tauf- oder Geburtszeugniß,
2) ein von dem betreffenden Landrathsamte des Angehörigkeits- oder Aufenthaltsortes, beziehungsweise von dem hiesigen Polizei-Präsidio ausgefertigtes Signalement, **in welchem zugleich die derzeitige Heimath des Militärpflichtigen anzugeben ist.**

Für den Fall, daß der Militärpflichtige als gesund und diensttauglich der militärärztlichen Untersuchung vor der unterzeichneten Kommission überhoben zu sein wünscht, ist solches nachzuweisen

3) durch ein seinen vollkommenen Gesundheitszustand bestätigendes Attest des Hausarztes seiner Familie oder des Kreisphysikus.

Endlich kann der Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation geführt werden

4) durch ein geeignetes Zeugniß in folgenden Fällen:
   a. der Schüler aus den drei ersten Klassen eines königlichen Gymnasii, wenn sie durch ein Zeugniß der Schuldirektion beweisen, daß sie nach **einer mit ihnen vorgenommenen Prüfung** in allen Zweigen des Schulunterrichts einen solchen Grad wissenschaftlicher Vorbereitung bekundet haben, der erwarten läßt, daß sie mit Nutzen den Wissenschaften sich widmen werden,
   b. für Primaner oder auch diejenigen Sekundaner einer höheren Bürger- oder Realschule, welche durch ein Zeugniß der Schuldirektion darthun, daß sie zum Eintritte in die Prima der höheren Bürger- oder Realschule reif sind,
   c. desgleichen für die Schüler des Gewerbe-Instituts zu Berlin, durch ein diese Eigenschaft bekundendes Attest, und eben so auch schon für junge Leute, welche ein Zeugniß der Reife von einer, zu Entlassungsprüfungen berechtigten Gewerbeschule besitzen, und außerdem zur Aufnahme in das gedachte königliche Gewerbe-Institut laut Bescheinigung der Direktion dieser Anstalt für einen bestimmt bezeichneten Zeitpunkt notirt sind — durch die diesfälligen Atteste,
   d. für Jünglinge, welche auf einer Universität studiren, durch den Nachweis der, auf Grund eines Zeugnisses der Reife stattgefundenen Immatrikulation,
   e. für Schulamts-Kandidaten durch ein Zeugniß von den zu ihrer Prüfung bestehenden Kommissionen, welches ihre Fähigkeit zum Elementar-Schulamt nachweist.

Wer dagegen nicht durch das unter 3 gedachte Attest seine körperliche Diensttauglichkeit oder durch eines der unter 4 bezeichneten Zeugnisse seine wissenschaftliche Befähigung nachweist, hat zur Erlangung des Qualifikationsattestes zum einjährigen freiwilligen Militärdienst sich an einem der oben angegebenen Termine der ärztlichen Untersuchung, beziehungsweise der wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen, wozu in diesem Falle besondere Vorladungen ergehen.

Uebrigens können nur solche Gesuche um Anerkennung der Berechtigung zum einjährigen Dienste seitens der unterzeichneten Kommission berücksichtigt werden, welche bei derselben vor **dem 1. Mai** desjenigen Jahres eingehen, in welchem der Militärpflichtige sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet.

Die Anmeldungen werden unter **Angabe der Wohnung** vor den betreffenden Terminen erwartet, damit die Vorladung rechtzeitig ausgefertigt werden kann. [18]

Breslau, den 31. Dezember 1858.

Königliche Departements-Kommission
zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.
v. Stahr. v. Eichborn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Hamburger.
Kaufm. **Alex. Stein.** [177]
Schmiegel. Stettin.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie,** geborene **Dressler,** von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [162]
Breslau, den 31. December 1858.
Theodor Schube.

Entbindungs-Anzeige. [73]
Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag gegen ¼12 Uhr wurde durch Gottes Gnade mein liebes Weib **Marie,** geb. **Heyn,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 1. Januar 1859.
Carl Dülfer.

Lieben Verwandten und Freunden zeige ich die heute Morgen 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Gertrud,** geb. **Milieska,** von einem gesunden Knaben ergebenst an. [53]
Löwenberg, den 29. Dezember 1858.
Wilhelm Hanke.

Die am 1. Januar erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie** von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an. [66]
Breslau.
Hermann Sander, Zimmermeister.

Gestern Abend um 6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Pauline,** geb. **Schneider,** zwar sehr schwer, doch aber glücklich von einem gesunden Knaben entbunden. [184]
Aufhaltgrube, den 1. Januar 1859.
Eduard Häusler.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. **Henschel,** von einer munteren Tochter zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 1. Januar 1859. [194]
Leopold Zobel.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Promnitz,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [59]
Poln.-Weistritz bei Schweidnitz,
den 2. Januar 1859.
W. Riemann.

Die heut Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Decker,** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an. [156]
Berlin, den 1. Januar 1859.
Heinrich v. Reuß auf Lossen.

Entbindungs-Anzeige. [166]
Die am gestrigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosalie,** geb. **Jaschkowitz,** von einem Knaben zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Gleiwitz, den 1. Januar 1859.
B. Mokrauer.

---

[182] Todes-Anzeige.
Heute Nacht ½ 2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden am Nervenfieber unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, **Theodor Buchwald,** Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant im königlichen 1. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, im Alter von 29 Jahren. Diesen für uns unersetzlichen Verlust beehren wir uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. Januar 1859.
Friederike Buchwald, als Mutter.
Helene Buchwald, als Schwester.

---

[76] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach einem mehrwöchentlichen schmerzensreichen Krankenlager ist unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Grubenbesitzer Herr **Löbel Danziger,** im noch nicht vollendeten 70sten Lebensjahre, heute Vormittag 9½ Uhr sanft in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert. Wer diesen in jeder Beziehung braven Mann kannte, wird die Größe unseres Schmerzes mit uns theilnehmend empfinden.
In Frieden ruhe seine irdische Hülle!
Myslowitz, den 1. Januar 1859.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

[174] Todes-Anzeige.
Heute Früh 4 Uhr entschlief sanft nach jahrelangem Leiden unsere inniggeliebte Gattin und Mutter **Ida Tiesler,** geb. **Pusch,** an Lungentuberkeln. Allen Verwandten und Bekannten widmen diese betrübende Anzeige statt besonderer Meldung:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Januar 1859.
Die Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

---

[160] Todes-Anzeige.
Am 1. Januar, Morgens 8½ Uhr, starb plötzlich nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der königliche Oekonomie-Kommissions-Rath
Ludwig Gaupp.
Tief betrübt zeigen wir dies seinen zahlreichen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an.
Bunzlau und Breslau,
den 2. Januar 1859.
Bertha Gaupp, geb. **Reinsch,** als Gattin.
Berthold Gaupp, k. Ger.-Assessor, } als
Elsbeth Gaupp, } Kinder.
Dr. **Ernst Theodor Gaupp,** Geh. Justizrath u. Professor der Rechte, } als
Dr. **Friedrich Gaupp,** Consistorialrath und Professor der Theologie, } Brüder

---

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh 7 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meiner geliebten Frau **Emilie,** geb. **Krünitz.** Tiefbetrübt bitte ich um stille Theilnahme. [185]
Breslau, den 3. Januar 1859.
Robert Ließ.
Die Beerdigung ist Donnerstag 9¼ Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Heut Morgen um 2¾ Uhr entschlief sanft an Gehirnausschwitzung unser geliebtes jüngstes Töchterchen **Emma** in dem Alter von 1 Jahr 11 Monaten.
Tiefbetrübt zeigen wir dies unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [167]
Breslau, den 1. Januar 1859.
S. Kosterlitz und Frau.

Am 29. Dezember d. J. Mittags 1 Uhr entschlief im Herrn unser lieber Amtsbruder, Herr Pastor **Chr. Friedr. Rechenberg** zu Juliusburg, in dem Augenblicke, als die Leiche seiner treuen Ehegattin gehoben wurde, — in Folge eines unglücklichen Falls und dabei erlittenen Beinbruchs, in dem Alter von 63 Jahren. Er war ausgerüstet mit reichen Gaben des Geistes, mit einem lebendigen Glauben an seinen Erlöser und herzlicher Liebe gegen die Seinen. Uns allen war er ein biederer Freund und treuer Amtsbruder. Er ruhe in Frieden!
Bernstadt, den 30. Dezember 1858. [55]
Der Ephorus und die Kreis-Geistlichkeit der Diöcese Oels-Bernstadt.

Gestern Abend 8¼ Uhr endete der unerbittliche Tod das theure Leben meines braven guten Vaters, des Oberamtmanns **C. G. Schumann,** im 72. Lebensjahre, welches ich mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.
Neisse, den 1. Januar 1859.
Louise Schumann.

[Familien-Nachrichten.] Verlobungen: Frl. Agnes v. Thielau mit Herrn Rittmeister a. D. Ed. v. Scholten in Berlin resp. Köln, Frl. Gertrud Mentzel mit dem Prm.-Lieut. im 7. Artillerie-Regt. Hrn. Herring, Frl. Anna Altmann mit Hrn. Herm. Quaadt, Frl. Antonie Pruckner in Berlin mit Hrn. Gutsbes. Julius Frick zu Mürbenfelde bei Neuwedel, Frl. Clara Wiese in Kl.-Kreuz mit dem Prof. Hrn. Dr. Kirchner zu Brandenburg.
Ehel. Verbindungen: Hr. v. Lüderitz, Rittmeister im 1. Kürassier-Regt., mit Gräfin Stephanie Zedlitz-Trützschler.
Geburten: Ein Sohn Hrn. E. v. Krosigk zu Rathmannsdorf, eine Tochter Hrn. G. von Oertzen zu Ossowoberg, dem Kammerherrn H. v. Oertzen zu Brunn.
Todesfälle: Frau Albertine Prätorius zu Dünnow, Frau Agnes v. Kittlitz, geb. Petzel, zu Birnbaum.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 4. Januar. 2. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Zum zweien Male: **„Durch's Fernrohr."** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi. 2) **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach. 3) **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen. Musik von mehreren Komponisten. In Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.
Mittwoch, den 5. Januar. 3. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum sechsten Male: **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große tragische Oper in 5 Akten von Rich. Wagner.

Theater-Abonnement.
Der Verkauf der Bons zu den 70 Vorstellungen des ersten Abonnements findet nur noch heute den 4. Januar statt.

Schweidnitz L. z. w. E. Inn. Or.
7. I. 6. R. u. T. ☐ IV. [69]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 5. Januar, Abends 7 Uhr: Versammlung. [82]

---

[77] **Musikalische Section der schles. Gesellschaft.**
Dinstag den 4. Januar, Abends 7 Uhr: Versammlung zur Wahl eines Secretärs.

Gabelsberger
Todestagsfeier. [165]

Versammlung den 5. Januar.
Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, [168]
wohnh. im Schulhaus am Wäldchen.

Mechan. Theater aus Paris.
Im Saale des blauen Hirsch.
Nur noch einige Tage.
heute große Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
1. Platz 7½ Sgr. 2. Platz 5 Sgr.
3. Platz 2½ Sgr.
Um 5 Uhr Nachmittags eine Extra-Vorstellung für die Schulkinder
von 14 Jahren abwärts: 1. Platz 2 Sgr.
2. Platz 1½ Sgr.
[67] **M. Morieux de Paris.**

Heute findet meine **siebente** Vorlesung (persische Dichterkönige) bestimmt statt. **Dr. Max Karow.**

Herr Prof. Dr. **Cohn** wird dringend ersucht, seinen am Sonntag gehaltenen Vortrag über „die Rose" dem Druck zu übergeben. [179]
Mehrere Zuhörer.

Offener Bürgermeister-Posten.
Für den hiesigen Bürgermeister-Posten soll **eine Neuwahl** stattfinden. Bewerber um diese Stellung wollen sich bis zum 31. Januar nächsten Jahres bei uns melden. [12]
Das Gehalt des Postens ist auf 1000 Thaler festgestellt, und hat der Bürgermeister außerdem freie Wohnung.
Brieg, den 28. Dezember 1858.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Dezember 1858

[27] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	369,083	1	2
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	97,550	—	—
3. Wechselbestände	487,555	11	8
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 950,794 Thlr. 20 Sgr.	670,175	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,725 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	125,781	7	9
3. Depositen-Kapitalien	105,979	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. Dezember 1858. **Die städtische Bank.**

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.

Dinstag den 4. Januar, Abends 7 Uhr: **Männerversammlung** im König von Ungarn. Herr Prof. Dr. Sadebeck: Vortrag über die Oberfläche des Mondes. [8]
Der Vorstand.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch den 5. Januar, Abends 8 Uhr: **Erster Vortrag** des Bibliotheks-Custos und Privatdocenten Herrn Dr. **Max Karow:** Ueber Petrarca und seine Beziehungen zu Laura von Sade. [105]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der Frachtsatz für die Beförderung von Lokomotiven und Tendern auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist vom 1. Februar 1859 ab in Abänderung der Bestimmung ad III. alinea 5 des Tarifs vom 8. April 1857 auf 15 Sgr. pro Achse und Meile erhöht worden.
Berlin, den 15. Dezember 1858. [4889]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Die Lieferung nachstehend verzeichneter Uniforms-Materialien:
1. 52 Ellen 8/4 breites feines blaues Tuch,
2. 146 = 8/4 = mittelfeines blaues Tuch,
3. 657 = 7/4 = blaues Kommistuch,
4. 47 = 8/4 = feines graues Tuch,
5. 187 = 8/4 = mittelfeines graues Tuch,
6. 650 Ellen 7/4 breites graues Kommistuch,
7. 26 = 8/4 = mittelfeines orangefarbenes Tuch,
8. 50 = 8/4 = mittelfeines schwarzes Tuch,
9. 13¼ = 7/4 = Sammet-Manchester,
10. 352 Duzend große Uniformsknöpfe,
11. 100 Duzend kleine =

soll im Wege der Submission verdungen werden. Offerten sind bis zum Submissions-Termin
am Donnerstag, den 20. Januar 1859, Vorm. 11 Uhr
an die unterzeichnete Direktion portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Uniform-Materiatien"
einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Die Submissions-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, und können gegen Erstattung der Copialien von derselben bezogen werden. [62]
Ratibor, den 20. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß im direkten Güterverkehr von Breslau nach Stationen der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg hinaus vom 1. Jan. 1859 ab die Berechnung der Gebühren und Spesen pro Zoll-Centner nur in preußischem Courant nach dem konstanten gesetzlichen Verhältnisse von 1 Fl. 50 Mr. = 1 Thaler preußisch Courant resp. Vereinsmünze erfolgen wird; und hiernach der Vereinsfrachtsatz Breslau-Wien pro Zoll-Centner fortan 28 Sgr. 2 Pf. beträgt. [64]
Breslau, den 30. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Zum Verkauf von ca. 400 Centner Schmiede- und Gußeisen, bestehend in Schienenstücken, Unterlagsplatten, Laschen, abgebrochenen Schraubenbolzen und Schienennägeln, Herzstücken 2c. habe ich einen Termin auf **den 6. Januar k. J.,** loco Bahnhof Lissa, an der Breslau-Posener Eisenbahn, anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Die betreffenden Bedingungen können bei dem Stations-Vorsteher oder in meinem Büreau hierselbst, Schwetzkauer-Straße Nr. 476, eingesehen, auch auf portofreie Anfragen, gegen Erstattung der Kopialien, mitgetheilt werden. [5144]
Lissa, den 24. Dezember 1858. Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Ilse.**

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:
1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudeville-Theaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. [72]

J. C. Hubers's Verlag in **Berlin.** Durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Hanns Wachenhusen, Reisebilder aus Spanien. 2 Bde. Preis 3 Thlr.
— — **Bijoux-Bibliothek.** Heft 1—7. (Lorette, Grisette, Pariser Ehe, Frauen im Orient 2c.) Preis à Heft 5 Sgr.
— — **Schmetterlinge.** (Pracht-Ausgabe der kleinen Sittenschilderungen.) Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
— — **Cancan.** Pariser Aquarellen (mit 6 aufs sauberste in Farbendruck ausgeführten Bildern). Preis 12½ Sgr.
— — **Byzantinische Nächte,** türkische Lager und Reisegeschichten, mit Illustrationen. Preis 10 Sgr.
Petrarca, Francisco, Gedichte, übersetzt von Wilhelm Krigar, mit Petrarca's Porträt
[4654] Preis 2 Thlr. 7½ Sgr., sauber gebunden mit Goldschnitt 2 Thlr. 20 Sgr.

Im Verlage von Dannheimer in Kempten ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Dr. **Rauch, Anbau-Versuche mit neuen oder wenig bekannten Nutzgewächsen,** nebst Andeutungen zur Begründung neuer Industriezweige. 8. Brosch. 12 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [5099]

---

[29] **Bekanntmachung.**
Ein anständig gekleideter Mann, mittlerer Größe, blond und mit einem Pelzrock von braunem Tuch und ziemlich hellem Kragen und einem schwarzen Filzhut bekleidet, sammelt angeblich mit Genehmigung des Magistrats von Haus zu Haus milde Beiträge zu Gunsten jener armen Kinder, welche bei der letzten Weihnachtsbescheerung unbedacht geblieben seien.
Da eine solche Genehmigung nicht ertheilt worden ist und die Sammlung selbst offenbar in betrügerischer Absicht geschieht, so fühlt sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, hierdurch vor dem bezeichneten Betrüger zu warnen und ihn im Betretungsfalle mit der Subskriptionsliste anzuhalten und der Polizei zu überweisen.
Breslau, den 3. Januar 1859.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

---

[16] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung der für die Post-Anstalten im Bezirk der Ober-Post-Direktion in Oppeln erforderlichen Behältnisse zur Aufbewahrung der Kassen-Gelder und Werth-Gegenstände soll im Wege des Mindestgebots vergeben werden. Ein als Probestück dienendes Behältniß kann im hiesigen Posthause in Augenschein genommen werden.
Offerten für die Lieferung werden bis Ende Januar k. J. in versiegelten Schreiben mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Kassen-Behältnissen" angenommen.
Oppeln, den 31. Dezember 1858.
Königliche Ober-Post-Direktion.

Bekanntmachung. [25]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 27. Dezbr. 1858 Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Glaser, Schmiedebrücke Nr. 56 hier (Wohnung Schuhbrücke Nr. 19), ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Novbr. 1858
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 6. Januar 1858 VM. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. Januar 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[9] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Großlercher zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf
den 20. Jan. 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 29. Dezember 1858.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez Wentzel.

Eine Lebens-Versicherung
von Fünfhundert Thalern ist für die bis jetzt eingezahlten Prämien zu verkaufen. Reflektanten wollen sich unter der Chiffre O. R. post. rest. Breslau melden. [15]

Schlesische
Conto-Bücher-Fabrik
Julius Hoferdt & Co.,
Ring 43, empfiehlt:
Steine-Rechnung,
Salz-Rechnung,
Seilerwaaren-Rechnung,
Trauungs-Bücher,
Todten-Register,
Tagelöhner-Register,
Tagelöhner-Buch,
Taschen-Bücher,
Verfall-Buch,
Versandt-Buch,
Vieh-Journal,
Vieh-Register,
Weber-Buch,
Weber-Cassa-Buch,
Wechsel-Copir-Buch,
Wechsel-Scontra,
Wirthschafts-Buch,
Wirthschafts-Rechnung,
Wochen-Rechnung,
Wöchentliche Extracte,
Ziegel-Eabrikations-Rechnung,
zu den allerbilligsten Preisen in allbekannt reeler Waare. [4070]

[28] **Bekanntmachung.**

Das am 31. Dezember v. J. gegen 10 Uhr Angergasse Nr. 10 in der Rehorstschen Möbel-Fabrik ausgebrochene Feuer gilt als das 5. in dem verflossenen und als das 1. in diesem Halbjahre.

Es haben demnach bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2., 4. und 6. Feuer im ersten Halbjahre 1859 lauten.

Breslau, den 3. Januar 1859.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Oeffentliche Vorladung. [8]

Nachbenannte Personen haben gegen ihre Ehegatten Ehescheidungsklagen bei uns angebracht, und zwar:

wegen böslicher Verlassung:

1) die verehelichte Stubenmaler Wölfel, Ernestine, geb. Haupt, von hier, wider ihren Ehemann, den Stubenmaler Adolf Wölfel;
2) die verehelichte Tagearbeiter Drobner, Johanne, geb. Teuchert, von hier, wider ihren Ehemann, den Tagearbeiter Joseph Drobner;
3) die verehelichte Tischlergesell Seiffert, Ernestine, geb. Machan, von hier, wider ihren Ehemann, den Tischlergesellen Karl Seiffert;
4) die verehelichte Bäckermeister Regine Tietze zu Schneidemühl, wider ihren Ehemann, den Bäckermeister Karl Ferdinand Rudolph Tietze;
5) die verehelichte Sattler Klamt, Wilhelmine, geb. Schroer, von hier, wider ihren Ehemann, den Sattler, nachherigen Tagearbeiter Joseph Klamt;

und wegen Ehebruchs:

6) der Schneidergeselle Karl Pohl von hier wider seine Ehefrau Elisabet, geborene Scheidler.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklagen werden die von 1 bis 5 dem Aufenthalte nach unbekannten, vorstehend als Verklagte genannte Personen

auf den 31. März 1859, Vormittags 10 Uhr,

vor den Stadtgerichts-Rath Fürst in eins der 3 Terminszimmer im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes unter der Warnung hiermit öffentlich vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben angenommen werden wird, sie seien der böslichen Verlassung geständig, daß demnächst die Ehe sämmtlicher Verklagten getrennt, sie für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzliche Ehescheidungsstrafe werden verurtheilt werden, — bei dem Ausbleiben der Verklagten zu 6 aber angenommen werden wird, daß sie die zum Beweise des Grundes der Scheidung in der Klage angeführten Thatsachen bestreitet.

Breslau, den 9. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[10] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Schmidt ist der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann Ernst Leinß zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 29. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 21 Reusche Straße belegenen, auf 11,279 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, zum Zwecke der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf den

11. März 1859, Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 12. August 1858. [19]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine-Groschengasse Nr. 15 belegenen, auf 7377 Thl. 23 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf [20]

den 15. April 1859 Vm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. September 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[21] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Ernst Räder gehörige Bauergut Nr. 6 Niederhoff, gerichtlich abgeschätzt auf 5438 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. April 1859 Vorm. 11½ Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubigerin Frau Majorin v. Gordon, Bertha, geb. v. Schickfuß, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 15. Septbr. 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht in Schweidnitz.

Das dem Ehrenfried Hanke, Hugo Kindler und Friedrich Lerch gehörige Grundstück Nr. 60 Schönbrunn, bestehend aus einer Runkelrüben-Zucker-Fabrik nebst Wohngebäude, Stallung 2c., abgeschätzt auf 55,304 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Juni 1859, Vorm. 11 Uhr,

vor dem königl. Kreis-Gerichts-Rath Thiele an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [22]

Schweidnitz, den 23. November 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Konkurs-Eröffnung. [24]

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung.

Den 23. Dezbr. 1858 Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Spediteurs Moritz Silbermann zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. Dezbr. 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt von Garnier hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 15. Januar 1859** Mittags 12 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Lefeldt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Febr. 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 10. Febr. 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

am 23. Februar 1859 Nachmittags 3 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 1. April 1859 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 11. April 1859 Nachmittags 3 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann, Leonhard, und Justiz-Rath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Subhastations-Patent. [23]

Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs zu Makoschau, Kreis Beuthen, gelegene Mühlen-Besitzung, abgeschätzt auf 12,749 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

15. Juni 1859

von Vormittags 11 Uhr ab

an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S., den 20. November 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zum öffentlichen Verkauf nach dem Meistgebot von Bau-, Nutz- und Brennhölzern setze ich für das **1ste Quartal 1859** folgende Termine an:

Freitag den	7.	Januar 1859	Vorm. 9 Uhr,
„ „	14.	„	desgl.
„ „	21.	„	desgl.
„ „	18.	Februar	desgl.
„ „	25.	„	desgl.
„ „	11.	März	desgl.
„ „	18.	„	desgl.

(für sämmtliche Bezirke in der Arrende zu Poppelau.)

Freitag den	28.	Januar 1859	Vorm. 9 Uhr,
„ „	11.	Februar	desgl.
„ „	4.	März	desgl.

(für die Bezirke Chroscütz und Hirschfelde im Rentamte zu Kupp.)

Die Verkaufsbedingungen werden jedesmal im Termine bekannt gemacht werden.

Poppelau, den 29. Dezember 1858. [14]

Der königl. Oberförster **Kaboth.**

---

[11] **Aufforderung.**

Ueber den Nachlaß des am 29. April 1858 zu Lampersdorf verstorbenen Brauers August Ihme ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 31. Jan. 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 22. Februar 1859 Vormittags 11 Uhr** in unserm Audienz-Zimmer Nr. 3 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Neumarkt, den 23. Dezember 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[26] **Holz-Verkauf.**

Dinstag den 11. d. M. des Morgens 10 Uhr werden in dem Gerichtskretscham zu Maltsch öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

1) aus dem Schutzbezirk Regnitz, Distrikt Füldner Berg, Seestreifen, und Großner Werder, circa 15 Eichen-Nutzenden, 30 Schock Faschinen, 58 Klaftern Eichen-Scheit-, Rumpen- und Stockholz und 10 Schock Reisig;
2) aus dem Schutzbezirke Praukau, Distrikt Hochwald, Jagen 33 und aus einigen anderen Forstorten der Schutzbezirke Praukau und Leubus circa 5 Eichen-Nutzenden, 1 Klafter Eichen-Nutzholz, 60 Klaftern Eichen-Scheit-, Rumpen- und Stockholz, sowie 400 Schock Reisig.

Die königlichen Förster Wolff zu Regnitz, Hein zu Leubus und Jung zu Praukau werden Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Nimkau, den 3. Januar 1859.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, wird vor dem hiesigen Rathhause ein brauner Hengst gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Rybnik, den 29. Dezember 1858. [13]

Beninde, Kanzlei-Direktor.

Am 7. Januar 1859, Vorm. 10—12 Uhr, steht in Gr.-Cainowe, Kr. Trebnitz, Termin an zur Verdingung verschiedener Neubauten im dortigen Pfarrhofe. Anschlag inclusive Holz 256 Thlr.; Kaution 45 Thlr.

Anschläge und Bedingungen können im Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Trebnitz, den 30. Dezember 1858.

[15] Der Kreis-Baumeister **Woas.**

Auktion.

Mittwoch den 5. d. Mts., 12 Uhr, wird in meiner Wohnung, Schuhbrücke 47,

ein 7oktav. Mahagoni-Flügel mit englischer Mechanik

öffentlich versteigert. [81]

C. Reymann, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Mittwoch den 5. d. Mts., 10 Uhr, werden Schuhbrücke 47, die noch übrigen feinen ausländischen Hölzer aus der brieger Straf-Anstalt, öffentlich versteigert. [82]

C. Reymann, Aukt.-Kommiss.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Höheren Anordnungen zufolge, soll eine zur Pfarrei Kunzendorf bei Kreuzburg gehörige, 82 Morgen umfassende Kiefernparzelle, Gruben-Bauhölzer, Bahnschwellen und diverse Klafter-Hölzer enthaltend, im Ganzen oder nach Loosen „auf dem Stamme“ meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin an Ort und Stelle am

18. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr

hiermit anberaumt wird. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. [17]

Jagdschloß Bodland, den 3. Januar 1859.

Königl. Forst-Verwaltung.

Freiherr von Lüttwitz.

Von meinem pariser Hause habe ich eine Sendung der elegantesten **Seiden-Stoffe, Gesellschafts-** und **Ballroben** empfangen. [79]

Ferner **habe ich nach beendigter Inventur einen großen Theil meines Lagers,** besonders in Burnussen, Mänteln, Mantillen, seidenen und diversen anderen Kleiderstoffen wie auch Tisch- und Fußteppiche, um vor Beendigung der Saison damit zu räumen, **in den Preisen bedeutend zurückgesetzt.**

Moritz Sachs,
königl. Hoflieferant, Ring 32, Hintermarkt-Ecke.

Kgl. sächs. conf. Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.
Eröffnet im Jahre 1831.

Durch die von dieser Anstalt beschlossene Dividende-Vertheilung im Jahre 1859 ersparen die betreffenden Mitglieder an ihrer nächsten Prämienzahlung
21 Prozent.

Mit dieser erfreulichen Benachrichtigung möge das mit segensreichem Erfolg wirkende, gemeinnützige Institut, zu fernerer recht lebhaften Theilnahme empfohlen sein. Weitere Mittheilungen unentgeltlich bei den Agenten [71]

C. F. Gerhard u. Co. in Breslau.
Carl Laugwitz in Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter Beibehaltung meiner bisherigen Firma: [157]

Siegfried Bruck

und des seit einer Reihe von Jahren betriebenen Butter- en gros und Produkten-Geschäfts, am heutigen Tage hierorts im Eisenkram Nr. 14 u. 15 ein

Eisengeschäft

eröffnet habe. — Indem ich dasselbe einer gütigen Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich ein gut assortirtes Lager aller gangbaren Eisensorten führen und mich bemühen werde, das mir zuzuwendende Vertrauen durch reele und prompte Bedienung bestens zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Januar 1859. **Siegfried Bruck.**



Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Das Landgut Petczyska im Königreich Polen,

Kreis Miechow, Bezirk Szkalbmierz, 1½ Meile von der Weichsel, 7 Meilen von Krakau entfernt, mit sehr gutem Weizenboden, einer Branntweinfabrik, einer Bierbrauerei und einer Oberfläche von 3708 Magdeb. Morgen, wovon 787 M. Wald, 221 M. der Pfarre angehörig, und 526 M. Bauernfeld, nebst 30 M. sehr gutem und tiefen Torf, ist zu verkaufen oder zu verpachten; — das Landgut **Kostrzeszyn,** mit Petczyska gränzend, mit sehr gutem Weizenboden und einer Oberfläche von 2598 Magdeb. Morgen, wovon 916 M. Wald u. 278 Bauernfeld, ist entweder mit dem Gut **Petczyska** zusammen, oder ein jedes besonders zu verkaufen, Nach fernern Angaben und Bedingungen möge man sich an die Gutsbesitzerin in **Petczyska,** über Szkalbmierz wenden. [52]

[83] **Avis.**

Das seit mehr als dreißig Jahren von mir unter der Firma **Joh. Gottl. Berger, Ohlauerstraße Nr. 72, zu Breslau,** betriebene Geschäft der Honigkuchen-Bäckerei habe ich mit Beginn dieses Jahres meinem Sohne **Carl** übergeben.

Indem ich für die mir bisher vielfach vergönnte Anerkennung und das bewiesene Vertrauen meinen öffentlichen Dank ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Joh. Gottl. Berger.

Das von meinem Vater mir übertragene Geschäft werde ich unter der **bisherigen, obenbezeichneten Firma** fortführen. Ich erlaube mir in Bezug auf das derselben bisher geschenkte Vertrauen, die Bitte meines Vaters zu wiederholen, und füge die Versicherung hinzu, daß ich mich stets bestreben werde, dasselbe durch gleiche Vorzüglichkeit des Fabrikats und prompte Geschäftsführung zu rechtfertigen.

Carl Berger,
Ohlauerstraße Nr. 72.

Die Maschinen-Fabrik von W. Tietzsch u. Comp.
in Berlin

hat auf Lager zur sofortigen Lieferung:
Loch- und Schneide-Maschinen neuester Construction, bis 1 Z. zu 1 Z. zu lochen und zu schneiden.
Drehbänke mit Leitspindel, 10 F. lang, 10 Z. Spitzenhöhe.
dto. " dto. 12 " 12 "
dto. " dto. 15 " 17 "
auch zum Plan- und Cylindrischdrehen eingerichtet,
Hobelmaschinen, 6 F. lang, 2⅓ F. breit, 2½ Fuß hoch zu hobeln mit schnellem Retourgang.
Excenterhobelmaschinen, 24 Z. lang, 21 Zoll breit zu hobeln.
Horizontal- und Vertical-Bohrmaschinen neuester englischer Construction, um kleine Cylinder und Lager auszubohren und zum Drehen.
Säulenbohrmaschinen, bis 2 Zoll hoch zu bohren. [4]
Wandbohrmaschinen mit und ohne Vorgelege.
Alle Arten Hilfsmaschinen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen angefertigt.

Am 2. Januar d. J, sind vier Primawechsel verloren gegangen: [191]
Thlr. 150 per 4. Februar 1859,
" 150 " 15. Februar "
" 225 " 15 Sgr. 15. Februar 1859,
" 1500 " 15. Januar 1859 sämmtlich mit Blanco-Giri's versehen, — Vor deren Ankauf wird gewarnt, und sind dieselben gegen angemessene Belohnung Tauenzienplatz 9 erste Etage links abzugeben.

Elektromotorische Hals-Zahnbänder

für **Kinder** zur **Erleichterung** des **Zahnens** und **gegen Krampf** sind wieder vorräthig bei **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstraße 49. [80]

Eisenbahn-Schmiede-Eisen

offerire ich in großen und kleinen Posten zum billigsten Preise. [192]
M. G. Pinoff, Goldne-Radegasse 11, im goldnen Ringe.
NB. Auch sind daselbst Schraubstöcke und Ambos zu verkaufen.

Arbeitsunfähige Pferde,

Horn, Knochen und andere **thierische Abfälle** kauft jederzeit [57]
die Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik,
Comptoir: Klosterstraße 84.

Der Percheronhengst Antinous deckt fremde Stuten hierorts vom 2. Januar künftigen Jahres ab. Deckgeld 5 Thlr. und 20 Sgr. in den Stall. [5106]
Proskau, den 27. Dezember 1858.
Königliche Administration.

Wegen Vergrößerung der Anlage soll eine jetzt noch in Betrieb stehende **Hochdruck-Dampfmaschine,** 12—16 Pferdekraft, mit Expansion und Condensation, nebst 2 Kesseln, billig verkauft werden. Näheres auf portofreie Briefe bei Herrn **E. F. Krause** in Zielenzig.

Das **Nachmittags-Prediger-** und **Rektor-Amt** in Festenberg soll mit Ende Februar k. J. neu besetzt werden. Hierauf reflektirende Bewerber haben ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Qualifikationsatteste bis 15. Januar 1859 dem unterzeichneten Patrocinio einzusenden.
Goschütz, am 21. Dez. 1858. [5064]
Freistandesherrliches Patrocinium.

Für ein hiesiges Banquiergeschäft wird ein Sohn anständiger Eltern, der mit genügenden Schulkenntnissen versehen, als Lehrling baldigst gesucht. [183]
Selbstgeschriebene Adressen werden unter M. B. poste restante Breslau sofort erbeten.

Dem geehrten Publikum Breslaus und der Umgegend empfiehlt sich zur Anfertigung von allerlei Bauarbeit in Stein, als: Portale, Treppen, Denkmäler, Taufsteine 2c., sowie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel ergebenst:
Johann Steuer, [92]
Steinmetzmeister und Bildhauer,
Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 8.

Ein mit guten Zeugnissen versehener praktischer Müller und Maschinenbauer, der sich auch nöthige Kenntnisse im Maschinen- und Bauzeichnen verschafft hat, 28 Jahr alt ist, sucht einen Posten als Werkführer in einem amerikanischen Mühlwerke, oder auch in einem dem Maschinen-Baufache angehörenden Werke. Adressen unter M. W. befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [119]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem der Mode nicht unterworfenen Geschäft in Breslau wird ein Theilnehmer, gleichviel ob Kaufmann oder nicht, mit 5000 Thlr. disponiblem Vermögen gesucht. Offerten franco Kattowitz OS. bei den Herren Großer u. Hiemer. [55]

Der jüdische Mann (Namen unbekannt), welcher sich vom 1. bis 31. August 1858 in dem Gasthofe zur goldenen Gabel zu Waldau mit der verehelichten Rosalie Levy, geb. Littmann, aus Storchnest, angeblich als seine Tochter aufgehalten hat, wird hierdurch aufgefordert, den dargeliehenen Spazierwagen nebst Pferdegeschirr binnen 8 Tagen zurückzubringen, oder seinen Aufenthaltsort, so wie Namen genau bei Vermeidung der einzuleitenden Untersuchung anzugeben. [19]

Ein kinderloser pünktlich zahlender Miether sucht eine trockene Wohnung, nicht weit vom Ring zum 1. April d. J. für jährlich 50 Thlr. Adressen unter F. H. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [68]

Ein verheiratheter **Gärtner,** in den besten Jahren, kinderlos, wünscht bald oder zu Ostern ein Unterkommen auf dem Lande. Näheres Oderstraße Nr. 19, eine Stiege, vornheraus.

1500—2000 Thlr. werden auf sichere Hypothek gesucht und Näheres durch Hrn. **Sturm,** Schweidnitzerstraße Nr. 36 ertheilt. [153]

Soliden **Kapitalisten** wird eine goldsichere Hypothek von **5000 Thalern** hierorts auf einem neuen Hause haftend, mit mäßigem Verlust offerirt. Näheres unter S. Nr. 108 fr. Breslau **poste rest.**

Kiefernsamen

in frischer keimfähiger Waare, von letzter Ernte, pro Zoll-Centner 70 Thlr., so weit der Vorrath reicht; **Fichtensamen** à 12 Thlr. empfiehlt:
[61] **Wilh. Hamm,** Leipzig.

Kapitalien.
Geldsummen in jeder beliebigen Höhe, jedoch nicht unter 500 Thaler, sind stets gegen genügende Sicherheit durch meine Vermittelung zu vergeben.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [75]

Ein Gasthof

mit 2 Sälen und vielen Gastzimmern, in einer bedeutenden Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, gut gelegen und sehr besucht, ist für den Taxwerth von 15,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung verhältnißhalber baldigst zu verkaufen.
Breslau. **A. Geisler,**
[173] Weidenstraße Nr. 25.

Eine weiße Taffet-Mantille

mit sehr breiten Fransen, Tüll-Einsatz und reich mit Perlschnürchen benäht, eingehüllt in einem weißen, gestickten Taschentuch, ist in der Sylvesternacht nach 1 Uhr auf dem Wege vom Dome über den Neumarkt, Ohlauerstraße, äußeren Stadtgraben nach der Palmstraße verloren gegangen. Der Finder wolle selbige gegen Belohnung gefälligst Palm- und Grünstraßen-Ecke im Schulzeschen Hause, zwei Treppen hoch, rechts abgeben. [149]

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung einer schon bestehenden Cigarrenfabrik wird zum baldigen Eintritt ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit 5000 Thlr. disponiblem Capital gesucht, was sichergestellt werden kann. Gefällige Offerten sub Chiffre C. G. Nr. 3. erbittet man in der Expediton der Breslauer Zeitung franco. [60]

Masthammel-Verkauf.

Auf der Herrschaft Kleutsch, 20 Minuten vom Bahnhof Gnadenfrei, stehen 350 Stück
mit Körnern gemästete schwere Hammel
in größeren und kleineren Partien zum Verkauf.
[5122] **Das Wirthschafts-Amt.**

Ein **Wirthschaftsbeamter** von nachgewiesener Zuverläßigkeit u. Brauchbarkeit, verheirathet oder unverheirathet, wird zum möglichst baldigen Antritt gesucht auf dem [56]
Dom. Rzuchow bei Ratibor.

2 Thlr. Belohnung Demjenigen, welcher die Wiedererlangung eines entlaufenen Hühnerhundes bewerkstelligt. Der Hund ist schwarz, flockhaarig, hat getigerte Brust, Beine und Hals, und ein rundes Lederhalsband mit Messingring, hört auf den Namen Laron.
Klein-Bresa bei Lissa (Schlesien).
[189] **Reiche,** Wirthschafts-Inspektor.

H. Schall
in **Breslau,** [150]
Mauritiusplatz Nr. 7,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfmaschinen, Hilfsmaschinen, als Bandsägen, Fraismaschinen, Copir-Maschinen, Drehbänken 2c., so wie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel zu zeitgemäß soliden Preisen.

Billard-Fabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistr. 54, empfiehlt sich zu geneigter Beachtung. [111]

Mastochsen.

Zu **Schedlitz** bei Gogolin stehen 50 Mastochsen zum Verkauf. [35]

Verloren.

Dem Wiederbringer eines am 24. Dezember v. J. auf dem Central-Bahnhofe in Breslau verloren gegangenen Lederfutterals, worin ein schwarzseidener Regenschirm und ein Stock mit Elfenbeingriff und eingeschnitztem Wappen, wird in der Expedition dieser Zeitung eine angemessene Belohnung nachgewiesen. [57]

Oberhemden

von Shirting und Leinen, gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von
[188] **S. Grätzer,**
vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

[145] **Zu vermiethen**
und theils zu Ostern, theils Johanni 1859 zu beziehen sind Nikolaistr. 13, Ecke der Büttnerstraße, in dem neuen Hause elegante Wohnungen jeder Größe. — Näheres Büttnerstraße Nr. 4.

[146] **Zu vermiethen**
und Ostern d. J. zu beziehen ist Nikaistraße Nr. 13 im Neubau das große Eckgewölbe mit elegantem Vorbau und Schaufenstern sowie Gaseinrichtung. — Näheres Büttnerstr. Nr. 4 im Comtoir 146.

Zu vermiethen und zum 1. April 1859 zu beziehen, ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Entree und Küche nebst Zubehör, im dritten Stock, **Ohlauerstraße Nr. 44.**

Zu vermiethen
ist Nikolai-Stadtgraben Nr. 6d. die erste und zweite Etage, jede von 6 Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß. Das Nähere Nr. 6c. par terre. [56]

Eine freundliche, schöne, möblirte Stube ist sofort zu vermiethen: Ohlauer-Stadtgraben 19, 3 Treppen, im Seitengebäude. [190]

Elisabetstraße Nr. 3, ist der 3. Stock zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen; auch ist daselbst ein großes Comptoir zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [181]

Zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen ist die 2te Etage in meinem Vorderhause, Werderstraße Nr. 32 im Bürgerwerder, aus fünf großen schönen Stuben, Kochstube und Beigelaß bestehend. Das Nähere bei mir selbst.
[170] **Fr. Aug. Dietze,** Particulier.

Schweidnitzer-Stadtgraben ist eine Wohnung im 3ten Stock von 4 Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche nebst Zubehör zu vermiethen, und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres im goldnen Löwen am Tauenzien-Platz im 2. Stock. [178]

Commende Neudorf Nr. 23 sind sämmtliche Gebäude, Garten und Felder zu verpachten, auch sind daselbst Bauplätze zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der Wirth, Schweidnitzerstraße 13, und der Maurermeister **Fink,** Gartenstraße Nr. 18. [171]

Termin Ostern ist eine sehr freundliche Wohnung in der ersten Etage Friedrich-Wilhelms-Straße 65 zu vermiethen. [65]

Ein geräumiger **Hausladen,** dicht am Blücherplatz, ist zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres Ring Nr. 2 bei
[78] **Joh. Urban Kern.**

Albrechtsstraße Nr. 41 [74]
ist die 3. Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst in der Papierhandlung.

Vermiethungs-Anzeige.
Klosterstraße Nr. 80 ist eine mittlere Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen.
Administrator **Kusche,**
[5161] Altbüßerstr. Nr. 45.

Gartenstr. Nr. 22a
ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen. [59]

Eine **große, gut möblirte Stube** ist Junkernstraße in der ersten Etage vorn heraus bald zu beziehen. Adressen sub H. 17 befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [120]

Zu vermiethen [107]
und bald zu beziehen sind Magazinstraße im Nordstern, herrschaftliche Wohnungen zum jährlichen Miethpreise von 120 bis 220 Thlrn.
Das Nähere daselbst.

Zu **vermiethen** vom **1.** April 1859.
Antonienstraße 10:
1) in der **ersten Etage** ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus **einem Salon** und **sechs** heizbaren Zimmern. Stall und Wagenremise kann dazu gegeben werden;
2) eine kleine Wohnung im Hofe. [119]
Näheres beim Portier des Hauses.

Schuhbrücke Nr. 35 ist die von der permanenten Industrie-Ausstellung bis Ostern noch innehabende 1. Etage, sowie ein Theil der Parterre-Räume, bestehend aus Komtoirs, Kellern und Remisen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres 2. Etage beim Wirth. [152]

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Entree, Keller und Bodengelaß, mit auch ohne Stallung, ist zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße 3a beim Haushälter. [151]

[161] **Zu vermiethen**
und Ostern zu beziehen Schweidnitzerstraße Nr. 13 der erste und zweite Stock, ein Keller. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 45 im Gewölbe.

Gartenstrabe Nr. 5 ist der 2. Stock zu Ostern zr vermiethen; ebenso ist der 3. Stock ganz oder getheilt bald zu vermiethen, auch kann Stallung beigegeben werden. [195]

Ostern zu beziehen
Grüne-Baumbrücke Nr. 1 eine Wohnung von drei bis vier Stuben. [164]

Eine freundliche Wohnung für eine stille Familie, 2. Stock, ist Rathhaus Nr. 6 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [193]

Albrechtsstraße Nr. 17 ist das Eckgewölbe, zu einer Spezereihandlung, bald oder Ostern zu vermiethen. Näheres daneben in der Pelzhdlg.

Auf der Albrechtsstraße ist ein herrschaftliches Quartier von 4 Stuben und Zubehör Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere Mäntlergasse Nr. 12. im 1. Stock. [169]

Vermiethungs-Anzeige. [180]
Tauenzienstraße 60c sind hohes Parterre und die dritte Etage von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Nähree Agnesstraße 12, erste Etage.

Werderstraße Nr. 7 im 2ten Stock ist eine **herrschaftliche Wohnung** (3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß) zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Hauswirth. [175]

Ritterplatz Nr. 2 im 1. Stock ist ein Quartier von 3 Stuben zu vermiethen, und zu Ostern zu beziehen. [172]

Ostern zu beziehen ist Gartenstraße 34 b. eine Wohnung von drei Stuben Küche und Zubehör. [155]

Vorwerksstraße 27 ist eine möblirte Stube für einen Herrn zu vermiethen, 2. Stock. [158]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 3. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—101	80	52—60	Sgr.
dito gelber	84—92	76	50—60	"
Roggen . .	59—60	58	53—55	"
Gerste . . .	49—54	43	32—40	"
Hafer . . .	43—45	40	29—34	"
Erbsen . .	86—94	75	65—70	"
Brennerweizen	—	—	36—48	"

Kartoffel-Spiritus 8½ Thlr. G.

Breslauer Börse vom 3. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		93 B.
Oesterr. Bankn.		103¾ B
dito öst. Währ.		88 1/12 G
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/12 B
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 1/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 1/12 B.
dito 1856	4½	101 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 11/12 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	89 G.
dito Kreditsch.	4	89 B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85¾ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¾ G
Schl. Rust.-Pfdb	4	95 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97½ B.
dito dito.	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93½ B.
Posener dito . . .	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	90¾ B
dito neue Em.	4	90¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	87¾ G.
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅓ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger . . .	4	94¼ B.
dito III. Em. .	4	—
dito Prior.-Obl	4	85¼ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133¼ G.
dito Lit. B.	3½	122¾ G.
dito Lit. C.	4½	133¼ G.
dito Pr.-Obl. . .	4	86⅙ B.
dito dito	4½	94 1/12 B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	53 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	53¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		83¾ G.
Wechsel-Course.		
Amsterdam 2 Monat		142 5/12 B.
Hamburg kurze Sicht		151 7/12 B.
dito 2 Monat		150½ B.
London 3 Monat		6. 19. 7 G.
Paris 2 Monat		79½ G.
Wien 2 Monat		102 1/12 G.
dito öst. Wäh.		97 1/12 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.